34. Jahrgang. Sonnabend, 11. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18994.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Der Bezug der Altersrente auf Grund des Gesetzes vom 22. Juni 1889.

In der „Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft“ erörtert Dr. Gustav Lewinstein in interessanter Weise die Frage, ob der Effect, welcher durch das Gesetz vom 22. Juni 1889 erzielt wird, den Opfern entspricht, welche gebracht werden müssen; ob die „Krönung des Gebäudes der socialpolitischen Gesetzgebung“ wirklich den Arbeitern den Segen bringt, welchen man in Aussicht stellt und welcher geeignet sein würde, die Dankbarkeit der Arbeiter für das ihnen gewordene Geschenk zu messen.

Ueber den Umfang, welchen die **Invalidenpensionen** annehmen werden, ist ein Urtheil nicht wohl abzugeben, da hier eine brauchbare statistische Unterlage fehlt. Aber groß wird die Zahl der auf Grund des Gesetzes mit Rente bedachten Invaliden sicher nicht sein. Denn ein sehr hoher Procentsatz der Arbeitsunfähigkeit wird unzweifelhaft durch Unfälle im Gewerbebetrieb erzeugt; die Betroffenen werden daher schon eine Pension auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes erhalten, die meistens bedeutend höher sein wird, als die Invalidenpension, welche die arbeitsunfähig gewordenen Arbeiter auf Grund des neuen Gesetzes zu fordern haben würden. Diese Fälle scheiden also sämmtlich aus und es bleiben nur diejenigen Fälle, wo die Invalidität nicht auf Grund eines Arbeitsunfalls, sondern durch eine acute oder chronische Krankheit eintritt. In diesen Fällen kann man aber annehmen, daß in dem Augenblick, in welchem die Invalidität eintritt, die Lebensdauer der Invaliden bei der mangelhaften Pflege, welche die kärglich bemessene Invalidenpension nur ermöglicht, keine lange mehr sein, daß er der Pension sich nicht lange erfreuen wird.

Was nun die **Altersrente** betrifft, so weist der Verfasser nach, daß die Zahl derjenigen, welche in den Genuß der Altersrente gelangen, auch nur eine sehr geringe sein wird. Es sind darüber bisher noch wenig bestimmte und zuverlässige Zahlen veröffentlicht worden. Der Verfasser hat aus der einzigen, bis jetzt für diesen Zweck vorhandenen zuverlässigen Quelle, aus der Berufsstatistik nach der allgemeinen Berufszählung vom 5. Juni 1882 berechnet, wieviel Procent der in jeder einzelnen Industriegruppe beschäftigten Arbeiter 70 Jahre und darüber alt werden. Freilich, bei zunehmendem Alter scheidet aus allen Gewerben ein Theil der Arbeiter aus und wendet sich leichteren Erwerbsarten zu; die Zahlen werden also nicht für jedes Gewerbe genau stimmen, aber im großen und ganzen werden sie doch annähernd genau sein, sie werden besonders für die Gesammtzahl der Arbeiter stimmen und sie lassen erkennen, wie gering der Procentsatz der Arbeiter ist, welche mit dem Eintritt in das 70. Lebensalter den Anspruch auf Alterspension erwerben.

Von den landwirthschaftlichen Arbeitern werden 1,82, von den industriellen Arbeitern nur 0,48 und von den Dienenden für häusliche (nicht gewerbliche) Zwecke 0,51 Procent 70 Jahre und darüber alt.

Es folgt nun eine eingehende Tabelle, in welcher die Zahlen für die acht in der Land- und Forstwirthschaft, bei Jagd und Fischerei thätigen und für die in der Industrie beschäftigten Arbeiter besonders aufgeführt sind. Die Durchsicht dieser Tabelle ist nicht erfreulich; nur bei sehr wenigen Gewerben und zwar gerade bei solchen, die nicht zu den ausgedehnteren Industrien gehören, erhöht sich die Zahl der Arbeiter, welche hoffen dürfen, einst der Wohlthat der Altersrente theilhaftig zu werden, auf mehr als ein Procent der Gesammtzahl der in der betreffenden Industrie beschäftigten Arbeiter. In sehr vielen und zwar recht großen Industriezweigen sinkt die Zahl aber bis unter $^1/_2$ Proc., ja bis unter $^1/_3$ Proc. und selbst $^1/_4$ Proc. gehört noch nicht zu den niedrigsten Zahlen.

Das ist ein wenig erfreuliches Bild, es würde aber wahrscheinlich noch trostloser erscheinen, wenn wir Angaben hätten über die Zahl der Jahre, während welcher ein glücklich bis zum Empfange der Altersrente gelangter Arbeiter dieselbe genießen wird. Nach den vorhandenen Zahlen über die allgemeine Sterblichkeit schätzt der Verfasser jene Zeit auf vier Jahre und darunter. Der ganze Effect dieser Gesetzgebung wird bei der Altersrente also nur der sein, daß eine sehr kleine Anzahl von Arbeitern etwa vier Jahre lang eine Rente, welche in keiner Weise zur Lebenserhaltung ausreicht, empfängt. Eine jede gute Lebensversicherung würde dem Arbeiter, der vom 16. Lebensjahre an eine Prämie zahlen wollte, welche dem Betrage seiner und seines Arbeitgebers Beitragspflicht, sowie dem Zuschuß des Staates gleichkommt, vom 70. Lebensjahre ab für den Rest seines Lebens mindestens eine viermal so hohe Rente zahlen, als er jetzt als Altersrente erhalten soll. Was aber an Invalidenpensionen geleistet werden kann, das zeigt die Kasse der deutschen Buchdrucker, welche allen denen zum Studium empfohlen werden kann, die an der Leistungsfähigkeit **der freien Vereinsthätigkeit** zweifeln.

Deutschland.

Friedrichsruher „Warnungen“.

Die freiconservative „Post“ hatte, wie wir erwähnt haben, dieser Tage in einer längeren eindringlichen Auseinandersetzung verlangt, Herr v. Caprivi solle den Reformeifer des Ministers Herrfurth zügeln. Dazu spricht das Organ des Fürsten Bismarck, die **„Hamb. Nachrichten“**, seine Zustimmung aus und macht folgende, für die Stimmung im Sachsenwalde recht charakteristische Bemerkungen:

„Wir brauchen nicht erst zu sagen, daß wir die Warnung der „Post“ vor Ueberstürzungen und zuweitgehenden Reformplänen billigen. Wenn grundstürzende Aenderungen in der Politik sich häufen, geräth das Staatsschiff in ein Schwanken, das ähnlich symptomatisch ist, wie das **Springen eines Eisenbahnzuges vor der Entgleisung. Keine staatserhaltende Partei** kann zu forcirten und durch kein zwingendes Bedürfniß geforderten Aenderungen der Gesetzgebung die Hand bieten, **ohne politisch zu abdiciren.**“

Ex ungue leonem! Die „Hamb. Nachrichten“ sprechen also jetzt schon allen Parteien, welche die Reformbestrebungen der Regierung unterstützen, das Prädicat „staatserhaltend“ ab, werfen sie mithin nach berühmten Mustern zu den „Reichsfeinden“. Wer ist denn da in den Augen des Hamburger Blattes überhaupt noch „staatserhaltend“? Wer hat noch nicht „politisch abdicirt“? Offenbar nur die „Hamb. Nachrichten“ selbst und ihr Friedrichsruher Mitarbeiter, denen es aber, sie mögen sich mühen so viel sie wollen, sie mögen noch so laut „polternd und scheltend hinter dem Reichswagen herlaufen“, um einen Ausdruck der „Köln. Ztg.“ zu gebrauchen, doch niemals gelingen wird, das Volk mit dem sonst in der jetzigen Zeit der Eisenbahnkatastrophen ja recht effectvollen Bilde des „springenden Eisenbahnzuges“ zu schrecken und ihm vor der „Entgleisung“ bange zu machen, welche die „Hamb. Nachrichten“ an die Wand malt. Solche Maßlosigkeiteu **wirken lediglich erheiternd!**

Der „Vorwärts“ und die Affäre Vollmar.

Der „Vorwärts“ muß jetzt zugeben, daß Herr v. Vollmar über den Dreibund im wesentlichen nichts anderes gesagt hat, als vorher die Herren Bebel und Liebknecht selbst. Da es daran nichts auszulegen giebt, so legt er etwas unter, indem er trotzdem einen Gegensatz zwischen den Aeußerungen Liebknechts und Bebels zu denjenigen Vollmars construirt und in gewundener Weise ausführt:

„Die citirten Aeußerungen Liebknechts und Bebels über die politische Lage unterscheiden sich darin von denen Vollmars, daß jene den Status quo als Thatsache anerkannten, aber sich nicht zu seinen Lobrednern aufwarfen. Liebknecht und Bebel haben insbesondere den Dreibund stets als die traurige Folge der Ereignisse von 1870 und 1871 angesehen, die Frankreich in Rußlands Arme trieben und die Ursache zu jenen ungeheuren Rüstungen wurden, durch welche seitdem ganz Europa in ein großes Waffenlager verwandelt worden ist. Liebknecht und Bebel haben stets auf die Ursachen jenes Zustandes hingewiesen und als einziges Mittel, ihm ein Ende zu machen, die Aussöhnung mit Frankreich verlangt. Vollmar weist nicht nur diese Aussöhnungen zurück, er verlangt sogar, daß man auf die Ursachen, welche diesen gegenwärtigen Zustand Europas geschaffen haben, nicht mehr zu sprechen komme und denselben als unabänderlich acceptire. Die Consequenz wäre, daß die Socialdemokratie ihre Zustimmung zu den Rüstungen geben müßte, welche der „Dreibund im Interesse des Friedens“ für nothwendig hält, und damit die Verantwortung für die Katastrophe mit übernähme, die, wenn nicht eine Verständigung mit Frankreich erreicht wird, als Folge der Ereignisse von 1870 mit Nothwendigkeit eintreten muß und durch den Dreibund nicht verhindert werden kann.“

Bezüglich der **inneren** Politik erklärt sodann das officielle Parteiorgan:

„Abgesehen von dieser wesentlichen Verschiedenheit in der Auffassung der äußeren Politik nimmt Vollmar in seiner Rede auch in Bezug auf die innere Politik einen Standpunkt ein, der unseres Erachtens für die Partei unmöglich ist. Die Haltung der Regierung in der Arbeiterschutzfrage, die Rede Caprivis über die Unteroffiziersprämien, das Eintreten der Regierung für die Getreidezölle u. s. w. — alles das hindert Herrn von Vollmar nicht, einen Optimismus zur Schau zu tragen, um den ihn der vertrauensseligste Nationalliberale beneiden könnte.“

Man sieht, der Streit spitzt sich immer mehr zu, und wenn das so weiter geht, werden wir auch noch **vor** dem Erfurter Parteitage Erbauliches erleben.

Berlin, 10. Juli. Was über **Vorbereitungen für die nächste Session des preußischen Landtages** berichtet wird, beruht gegenwärtig noch vorzugsweise auf Vermuthung und Combination. Es steht nur fest, daß in fast allen Ressorts, namentlich im Finanzministerium, im Ministerium des Innern und im Cultusministerium, eine sehr rege Thätigkeit herrscht, um die in Aussicht gestellten weiteren gesetzgeberischen Vorlagen energisch zu fördern. Die Minister haben zu diesem Zweck auf Urlaub ganz verzichtet oder ihn auf das unerläßlichste Maß beschränkt. Es läßt sich indessen noch nicht übersehen, inwieweit die Vorarbeiten bereits in der nächsten Session den Landtag als Gesetzentwürfe werden beschäftigen können. Ueber die äußeren parlamentarischen Dispositionen, die freilich noch nicht endgiltig festgesetzt sind, verlautet soviel, daß der Landtag nach der unerhörten Anstrengung der verflossenen Tagung erst nach Neujahr wieder einberufen werden soll, während der Reichstag bekanntlich am 10. November wieder zusammen tritt.

* **[Die Arbeiten der Commission zur Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches]** werden, wie bekannt, um die Mitte des Oktobers wieder aufgenommen und sollen dann ohne Unterbrechung bis Ende Juni k. J. fortgeführt werden. Der Voraussetzung, daß die Arbeiten in zwei Jahren beendet sein werden, wird sich sehr schwer entsprechen lassen, obschon die Commission in dem ersten Theil ihrer Arbeiten mehr erreicht hat, als erwartet worden war. Die folgenden Abschnitte bieten erhöhte Schwierigkeiten, die auch einen größeren Zeitaufwand erfordern werden.

* **[Waldersee.]** Bei seiner jüngsten Anwesenheit in Ratzeburg bei Gelegenheit des 25jährigen Jubiläums der 9. Jäger äußerte Graf Waldersee, wie man der „A. R.-C.“ mittheilt, mit Bestimmtheit die Absicht, demnächst aus seiner militärischen Stellung auszuscheiden. Diese Nachricht bedarf

---

Im Wechsel des Lebens.

10) Roman von E. v. Borgstede.

(Fortsetzung.)

Corinna erhob sich langsam und hoheitsvoll, aus ihren dunklen Augen sprach tiefe, schmerzliche Trauer, dann sagte sie laut:

„Sie bieten mir viel, Herr Baron, manches Lockende, Begehrenswerthe ist darunter, das Eine nur haben Sie hinzuzufügen vergessen, das Einzige, was ein Mann dem Weibe zu geben hat, welches er liebt — Ihren Namen, Ihre Hand.“

„Corinna, ich — —“

Eine gebietende Handbewegung machte ihn verstummen, und das Mädchen sprach weiter:

„Eins aber mögen Sie wissen, daß ich Ihr Gold, Ihren Reichthum verachte, und wenn Sie mir alle Herrlichkeiten der Erde versprächen, ich nur stets ein Nein für Sie haben würde.“

„Ein Nein?“ fragte Inco maßlos erstaunt. War es denn wirklich möglich, daß dieses arme, erniedrigte, einsame, gleichsam verbannte Mädchen nur diese abweisende Antwort für ihn hatte? Lächerlich, es war nur die erste Ueberraschung dem großartigen Wechsel des Schicksals gegenüber, die sie so sprechen ließ. Deshalb sagte er lachend:

„Bah, Sie besinnen sich noch, ich weiß es Corinna! Ich hasse die Ehe, sie ist langweilig und —“

„Aber sie wäre die einzige Brücke, welche in meine Nähe führte, Herr Baron“, war die kühle Antwort; „eine Werbung hätte ich verziehen, trotzdem ich Sie nicht liebe, Ihr heutiges Anerbieten jedoch schmerzt mich tief, sehr tief sogar und läßt mich wünschen, daß ich Sie niemals wiedersehe.“

„Seien Sie doch vernünftig“, begann Inco abermals; „bedenken Sie doch!“

„Ich habe nichts zu bedenken, Herr Baron“, lautete die stolze Erwiderung Corinnas. „Weiter hätten Sie mir wohl nichts zu sagen?“

„Da irren Sie“, rief der Serbe leidenschaftlich, „Sie kennen mich nicht! Gutwillig also folgen Sie mir nicht, nun denn, so werde ich Sie zu zwingen wissen, stolzes, übermüthiges Weib!“

Corinna wandte sich von ihm ab, wortlos, scheinbar unbewegt, aber tief im Innersten erschreckt, und legte das schöne Haupt in die Hand, als sinne sie irgend über etwas nach. Seltsames räthselvolles Menschenherz. Ihre Gedanken flogen zu dem Mann hinüber, der ihr den Kameraden getödtet hatte, zu ihm, an den sie mit leiser Sehnsucht dachte. Ob er es wohl auch wagen würde, je so zu ihr zu sprechen, sie so zu beleidigen! Stolzes, übermüthiges Weib! hatte Inco gesagt, und sie vertheidigte doch nichts als ihre Ehre, nichts als diese allein!

„Ja, ich werde Sie zu zwingen wissen, wenn Sie mir trotzen“, fuhr der Baron eifrig fort, denn irgend etwas Geheimnißvolles muß es in Ihrem Leben geben, sonst wären Sie nicht hier am Ufer der Save. Nehmen Sie Ihr Nein zurück, und das Räthsel, welches über Ihrem Dasein liegt, soll unberührt bleiben, trotzen Sie mir jedoch, so — —“

„Halten Sie ein!“ — hochaufgerichtet stand Corinna vor ihm, ein tief beleidigtes, empörtes Weib — „kein Wort weiter, Herr Baron! Ich fürchte Ihre Drohungen nicht, das mögen Sie wissen. Reißen Sie immerhin mit rauher Hand an dem Schleier, welcher die Vergangenheit verhüllt, wenn das Ihr Gewissen zuläßt, ich werde auch das ertragen, nur erhoffen Sie nichts von mir, ich wiederhole es! Daß Sie mich lieben, wäre ein Verhängniß gewesen, daß Sie mich bedrohen, lehrt mich Sie verachten.“

Inco zitterte vor Zorn. Noch nie hatte jemand gewagt, so zu ihm zu sprechen, ihn so zurückzuweisen, als dieses Mädchen. Nun stand es fest in seiner Seele, daß er sie gewinnen müsse, weil sie sich widersetzte und ihm trotzte. Er wandte sich ab und verneigte sich mit höhnender Ehrerbietung.

„Ich verlasse Sie, gnädigste Prinzessin, aber wir sehen uns wieder, das schwöre ich Ihnen“, dann eilte er davon, Dombrowa und dem Hause des Pfarrers zu, wo er freundlich empfangen wurde.

Obgleich der Priester fühlte, daß der Serbe irgend welche selbstische Zwecke mit seinem Anerbieten, die Vergangenheit des geheimnißvollen Alten zu enthüllen, verband, nahm er dasselbe doch unbedenklich an. Ihm galt jedes Mittel für erlaubt, wenn es ihn nur seinem Ziel entgegenführte. Wie eine Spinne unbemerkt, aber mit Sicherheit ihr gefahrdrohendes Netz um das ahnungslose Insect zieht, so woben diese beiden Männer um zwei gute und unschuldige Menschen das Netz ihrer Selbstsucht, ihres fanatischen Eifers.

„Es kann uns, wenn Sie Ihre Börse zur Verfügung stellen, nicht schwer werden“, sagte der Pfarrer, „weitere Aufschlüsse zu erhalten. Bis Konstantinopel reichen meine Verbindungen bereits. Daß der Alte Arzt und zwar ein geschickter Arzt ist, unterliegt wohl keinem Zweifel.“

„Ich kann Ihnen noch mehr sagen, Herr Pfarrer! Er ist auch ein gelehrter und philosophisch gebildeter Mann“, unterbrach Inco ihn, „und wenn ich ein schwärmerischer Jüngling wäre, würde ich ihn gewiß bewundern.“

„So aber hassen Sie ihn, nicht wahr?“

„Ja“, entgegnete der Baron fest. Was ging es den Priester an, daß seine Rache allein Corinna galt, daß er sie vernichten wollte, um sie gefügig zu machen? Schon freute es ihn, auch diesen Fanatiker überlisten zu können, der seine Beute verloren sehen mußte, wenn er sie gesichert glaubte, und seine gute Laune kehrte zurück. Erst nur im Besitz des Geheimnisses sein, erst nur alles wissen und dann —. Baron Inco wurde plötzlich sehr vergnügt und erheiterte seinen Wirth mit Anekdoten und lustigen Geschichten, so daß dieser ihn zur recht baldigen Wiederkehr aufforderte.

* * *

Andor Todai hatte, im Besitz der Polizeigewalt, die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, die Pockenepidemie schon im Keim zu ersticken. Niemand durfte das Gebiet Dombrowas verlassen oder betreten, keine Waaren durften ge- und verkauft werden. Wächter sorgten für die Befolgung dieser Vorschriften, welche durch das Wohl der Bevölkerung bedingt waren.

Florizas Mutter schwebte noch immer zwischen Tod und Leben; niemand wagte, sich dem verpesteten Hause zu nahen, an dem mit großer Schrift geschrieben stand: „Hier sind die schwarzen Pocken“, nur Dedo fürchtete sich nicht. Abend für Abend erschien er unter dem Maulbeerbaum; ein Sprung trug ihn über die Mauer, und nur Florizas feste Zusage, ihn nicht warten zu lassen, konnte ihn davon abhalten, das Haus zu betreten.

Und daß er doch kam, daß er sie inmitten der Angst und der schweren Sorge nicht verließ, erhöhte die Liebe des Mädchens noch um vieles. Er war so recht in dieser Prüfungszeit ihr Trost. Wenn er seinen Arm um sie legte und sein gebräuntes Antlitz, aus dem die fröhlichen, schwarzen Augen so liebreich in die ihren schauten, über sie neigte, war sie auf einmal wieder glücklich, hatte sie plötzlich alles, Fürchten und Zagen, Müdigkeit und Trauer vergessen. Ohne den Geliebten wäre sie in all' dem Schweren ganz allein gewesen, denn Hanko trank mehr als je und kümmerte sich wenig, tagelang gar nicht um sein krankes Weib. Saß sie todtmüde des Nachts an der Mutter Lager, schnarchte er dröhnend auf der Ofenbank. Er war höchst unzufrieden und ungeduldig, denn es drängte ihn, seine Fahrt mit Dedo anzutreten und den ersten Schritt zur Gewinnung der goldenen Beute zu thun, die ihm verheißen worden war; aber der Bursche fürchtete gewiß die Wächter und das Verbot, welches das Betreten Fremder streng untersagte. Bah, das war ein ganz gutes Gesetz für die großen Herren, nicht aber für den kleinen Mann; daran durfte man sich nicht kehren. Der Alte vom Fluß hätte auch etwas Gescheidteres thun können, als den Grafen zu einer so überflüssigen Anordnung zu verleiten, ja, gewiß, das hätte er können. Ungefähr wie Hanko dachte das halbe Dorf, und als nun der Pfarrer es klar und deutlich aussprach, daß die Ketzer einzig und allein es seien, welche die schlimme Krankheit sammt der Sperre über Dombrowa gebracht hätten, da war nicht Einer, der es nicht glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

der Bestätigung um so mehr, als eine ganze Reihe von Meldungen, welche den Grafen Waldersee betreffen, sich als unbegründet erwiesen haben, auch wenn sie aus „gut unterrichteter“ Quelle kommen sollten.

* [**Fürst Bismarck**] reist nächsten Montag mit Familie nach Kissingen ab.

* **Berlin**, 10. Juli. Eine **Verurtheilung wegen Beschimpfung einer Mischehe** ist kürzlich gegen den Pfarrer Joseph Bechtold aus Tannweiler im Unterelsaß erfolgt. Ein katholisches Mädchen vermählte sich im Oktober vorigen Jahres mit einem eingewanderten Protestanten. Da der letztere darauf bestand, daß seine Kinder evangelisch erzogen werden müßten, so weigerte sich Pfarrer Bechtold (entsprechend der jetzt wieder eingeführten strengeren Praxis seiner Kirche) die kirchliche Eheschließung zu vollziehen. Das Paar wurde daher am 19. Oktober von einem evangelischen Pfarrer getraut. Am selben Tag hielt nun aber Pfarrer Bechtold eine Predigt, in welcher er unter anderem erklärte:

„Wenn eine Katholikin so schlecht ist, einen Protestanten zu heirathen, ohne daß derselbe die erforderlichen Bedingungen erfüllt, so kann und darf die Ehe von einem katholischen Geistlichen nicht eingesegnet werden. Läßt sie sich dann von einem protestantischen Pastor trauen, so begeht sie eine furchtbare, schwere Sünde, denn ihrem Leben ist jede Heiligkeit und Ehrbarkeit abgesprochen. Ihre Mischehe ist eine **wilde Ehe**, ein unrechtmäßiges, unerlaubtes und darum unsittliches Zusammenleben, ein Concubinat, da ja ein protestantischer Pfarrer nicht mehr ausrichten kann, als der Geringste von Euch, weil er nicht geweiht ist.“

Diese Aeußerungen hat Pfarrer Bechtold nicht etwa in der Uebereilung gethan, sondern er hatte sich seine Predigt vorher schriftlich ausgearbeitet. Die Strafkammer verurtheilte den übereifrigen Pfarrer zu vierzehn Tagen Gefängniß.

L. [**Petition um Aufhebung der Getreidezölle.**] Im Kreise **Waldenburg** i. Schl. wird, wie der „Wüstegiersdorfer Grenzbote“ mittheilt, eine Petition an den Reichskanzler vorbereitet, durch Aufhebung der Getreidezölle auf die Verwohlfeilerung der allernothwendigsten Lebensmittel hinwirken zu wollen. In der Petition wird auf Grund der Preise für die einzelnen Ortschaften des Kreises festgestellt, daß die Preise für Brod seit 1885 um 47,75 Proc., für Weizenmehl um 35,71 Proc., für Roggenmehl um 36,36 Proc., Kartoffeln um 20 Pf. gestiegen sind, so daß eine Arbeiterfamilie von 6 Köpfen täglich 53,2 Pf. mehr auf die allernothwendigsten Lebensmittel verwenden müsse, als 1885. Diese hohen Lebensmittelpreise, heißt es in der Petition, werden von den fleißigen und sparsamen verheiratheten und einen selbständigen Haushalt führenden Arbeitern und kleinen Handwerksmeistern, welche letztere Gesellen und Lehrlinge in der Familie mit beköstigen müssen und an Jahreseinkommen nur bis 900 Mk. aufweisen, als im höchsten Grade drückend empfunden und sind für diese Leute wohl als Nothstand zu bezeichnen.

* [**Ausführung des Rentengütergesetzes.**] Unmittelbar nach der Rückkehr des Finanzministers Dr. Miquel aus Ostpreußen sollen zwischen den betheiligten Verwaltungen Berathungen über die Ausführung des Gesetzes über die Errichtung von Rentengütern stattfinden. Behufs Theilnahme an denselben dürfte auch der Minister v. Heyden seinen Urlaub unterbrechen.

* [**Schulreform in Sachsen.**] Sämmtliche Lehrercollegien der sächsischen Gymnasien sind neuerdings von Seiten des Cultusministeriums aufgefordert worden, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob nicht eine Verminderung der Unterrichtsstunden besonders in den mittleren Klassen möglich ist. Ferner beabsichtigt die Schulbehörde, in einigen Fächern eine den Anforderungen der Gegenwart mehr angepaßte Vertheilung des Lehrstoffes vorzunehmen. Auch hierüber ist ein Gutachten der Gymnasiallehrer eingefordert worden.

* [**Socialdemokratischer Kraftstil.**] In dem kürzlich erschienenen Berichte des **Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft** war bezüglich der Aufhebung des **Socialistengesetzes** gesagt:

„Die gebildeten und besitzenden Klassen haben gern darauf verzichtet, sich durch ein Nothgesetz schützen zu lassen. Die freie, entschlossene und aufklärende Discussion und das feste Zusammenhalten der gebildeten und besitzenden Klassen und der ihnen anhänglichen Arbeiter bilden einen Damm gegen die Socialdemokratie.“

Dazu macht der socialdemokratische Moniteur, „Der Vorwärts“, folgende Bemerkung:

„Welche Courage das Aeltesten-Collegium auf einmal hat! Die Socialdemokratie braucht nur einmal zu pusten, und der Laskerknüppel fällt den Börsenhelden aus den Händen, während das Herz ihnen in die schlotternden Hosen sinkt.“

Die Hitze scheint in der Redaction des „Vorwärts“ arge Verwüstungen angerichtet zu haben.

* [**Die luxemburgische Nationalhymne.**] Ein Befehl des Großherzogs von Luxemburg untersagt nach der „Post“ den luxemburgischen Beamten, fortan bei amtlichen Anlässen oder öffentlichen Vergnügungen die bisherige luxemburgische Nationalhymne mit dem bekannten Refrain: „Wir wollen keine Preußen sein“ zu singen.

* [**Bajuvarisches.**] In den Berichten über das **Eggolsheimer Unglück** wurde geklagt, daß auch der dritte Berliner Vergnügungszug in Hirschau 5 Stunden warten mußte und dann über Würzburg nach München geleitet wurde, daß die Berliner während der vierzehnstündigen Fahrt sich nichts zu essen kaufen konnten und ganz erschöpft in München ankamen. — Hierzu schreibt das „**Bair. Vaterland**“ wörtlich: „Das ist allerdings gräßlich für einen hungrigen Preußen und grausam von der bairischen Eisenbahn, die doch aus der Geschichte und dem „Vaterland“ wissen sollte, daß der Preuß immer Hunger hat und nie genug kriegen kann; er frißt ganze Länder aus und ist doch noch immer nicht satt, und möchte ganz Baiern und seine Eisenbahnen als Zuspeise auffressen, und hätte noch Hunger nach mehr. Denn unersättlich ist der Preuß, wenn er was zu fressen weiß! Wir verzeihen aber der bairischen Bahnverwaltung, wenn sie zuweilen einem Preußen etwas Carenz auflegt — von wegen der Buße für die anderen.“ — Der ganze Sigl!

* [**Stellenvermittelung des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins.**] Auf der Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins erstattete Frl. Rosalie Büttner Bericht über die Stellenvermittelung des Vereins. Dieselbe wird jetzt von 11 Agenturen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands besorgt. Die Centralstelle befindet sich in Leipzig, Pfaffendorfer Straße 17. Es sind seit dem 1. Februar 1890 142 Stellen (69 in Familien, 73 an Schulen) besetzt worden. Die Lehrerinnen gehörten allen Confessionen an. Viele hatten ihr Französisch und Englisch im Auslande vervollkommt. An Schulen fanden am leichtesten diejenigen Anstellung, welche außer wissenschaftlichem noch Fachunterricht ertheilen konnten. In Familien wurde außer Musik häufig Latein verlangt. Die Gehälter stiegen. Anmeldungen, welche Stellen in England betreffen, werden dem Vereine deutscher Lehrerinnen in England, 16 Wyndham Place, Bryanston Square London W., die für Frankreich dem Vereine deutscher Lehrerinnen in Frankreich, 8 Rue de Villejust Paris übergeben. Dagegen überlassen diese Vereine dem allgemeinen deutschen die ganze Stellenvermittelung in Deutschland. Damit stets eine genügende Auswahl von Aufträgen und Gesuchen vorhanden sei und geeignete Vorschläge gemacht werden können, empfahl die Berichterstatterin, Gesuche so früh wie möglich anzumelden. Zum Schlusse sprach sie den Wunsch aus, daß alle Mitglieder die Anstalt als die ihrige betrachten möchten. Schulvorsteherinnen und Lehrerinnen sollten, dem Beispiele einzelner folgend, jede Vermittelung, die von ihnen gewünscht wird, der Vereinsanstalt überweisen, oder, wenn nicht anders möglich, doch im Namen des Vereins ausüben. Das Opfer, das damit manche von ihnen brächten, würde sich in Segen für die Gesammtheit verwandeln.

Bremerhaven, 9. Juli. Der **Minister Herrfurth** und der Oberpräsident **v. Bennigsen** sind heute hier eingetroffen. Dieselben werden morgen an Bord eines Lloyddampfers die Baken und Tonnen der Unterweser inspiciren und ihre Fahrt bis Helgoland ausdehnen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Juli. Der „Polit. Corresp.“ wird von competenter Seite aus Belgrad gemeldet, die Annahme des **Besuchs des Königs von Serbien durch den Kaiser Franz Josef** habe in Belgrad den angenehmsten Eindruck hervorgerufen. Der Besuch in Petersburg und in Wien sei seit zwei Monaten beschlossen, daher sei die Darstellung, derselbe bedeute eine serbische Diversion gegenüber dem Abschlusse der Tripelallianz oder dem Empfange des Prinzen Ferdinand durch den Kaiser Franz Josef, durchaus hinfällig. Der Besuch bezwecke die Vorstellung des Königs bei den Höfen jener Staaten, denen Serbien theils durch traditionelle, theils durch freundnachbarliche Beziehungen am nächsten stehe. Die Abreise des Königs sei auf den 22. Juli anberaumt. Der König werde sich über Odessa, Kiew, Moskau nach Peterhof begeben, woselbst die Ankunft am 2. August erwartet werde. Sodann erfolge die Weiterreise über Warschau nach Wien und Ischl.

* [**Von dem Treiben der russischen Kundschafter in Oesterreich-Ungarn**] entwirft die Wiener „Reichswehr“ folgendes Bild: „Wenn die Kriegsverwaltung alles jene Material veröffentlichen wollte oder könnte, welches die Wesenheit und den Umfang des in russischem Solde stehenden Kundschafts-Apparates betrifft, es würde ein geradezu erschreckendes Bild enthüllt werden. Es genügt übrigens schon, jene Thatsachen ins Auge zu fassen, welche zu allgemeiner Kenntniß gelangt sind, um ein annähernd zutreffendes Urtheil darüber zu gewinnen, mit welcher Intensität und mit welchen Mitteln die von Rußland aus geleitete Spionage arbeitet. Sowohl der Diebstahl von Festungsplänen in Przemysl, als auch die Entwendung von Constructionsplänen der Krakauer Forts, sowie der kürzlich erfolgte Einbruchsdiebstahl im Krakauer Corpscommando, welcher dem in Verwahrung des commandirenden Generals befindlichen Mobilisirungsplane galt, beweisen deutlich, daß die russische Spionage es vornehmlich darauf abgesehen hat, active Militärs oder im militärischen Dienste angestellte Personen zum Vertrauens-Mißbrauch, zu Eidesbruch und Desertion zu verleiten. Der gewaltthätige Zug, der diese Art des Kundschaftsdienstes kennzeichnet, gelangte namentlich bei den Jaroslauer Mordthaten, die unverkennbar über die Grenze hinüberwiesen, zu prägnantem Ausdruck und der erwähnte Einbruchsdiebstahl im Krakauer Corpscommando hat die Thatsache ergeben, daß die Thäter von Offizieren der russischen Grenzwache nicht nur förmlich gedungen, sondern auch mit Einbruchswerkzeugen musterhaft ausgestattet wurden. Es ist ferner eine kaum bestreitbare Thatsache, daß über ganz Oesterreich-Ungarn ein Netz von Brieftauben-Stationen verbreitet ist, dessen Zweck durch die aufgefangenen Brieftauben und deren Lokalstempel sehr deutlich nachgewiesen erscheint. Man weiß auch in Galizien ziemlich allgemein, daß sich die russische Spionage jener Arbeiter versicherte, welche alljährlich zur Winterszeit nach Russisch-Polen wanderten, um dort als Holzhauer Arbeit zu suchen, und es ist nicht unbekannt geblieben, daß diesen im Frühjahre wieder heimkehrenden Arbeitern eine besondere Aufgabe bezüglich der Zerstörung von Brücken und Kriegsmaterial im Kriegsfalle zugedacht ist. Und was soll man von dem Umstande halten, daß erwiesenermaßen in Oberungarn geschäftliche Abmachungen der Bauern in — klingenden Rubeln realisirt wurden? Und welches bezeichnende Streiflicht wirft es auf die Minirarbeit der russischen Spionage, wenn man die Thatsache in Erwägung zieht, daß innerhalb der letzten Jahre eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Offizieren der österreichisch-ungarischen Armee nach Ableistung ihrer Dienstpflicht in russische Dienste übertrat? Diese Skizze der Thätigkeit des russischen Kundschaftsapparates ist keineswegs erschöpfend, sie weist nur auf allgemein bekannte Dinge hin, und es darf als feststehend angenommen werden, daß eine Ergänzung dieser Skizze aus dem secreten Material des Evidenzbureaus unseres Generalstabes ein Bild der russischen Spionage liefern müßte, welches dem verstocktesten Sanguiniker die Ueberzeugung aufdrängt, daß es höchste Zeit ist, der Arbeit des freundnachbarlichen Kundschaftsapparates erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.“

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Der Appellgerichtshof hat den **Sequester**, welcher durch rechtsrichterliches Urtheil über die von dem chilenischen Präsidenten Balmaceda bestellten **chilenischen Kriegsschiffe** verhängt war, **aufgehoben** mit der Begründung, daß die Regierung Balmacedas von Frankreich als legal anerkannt sei, die Repräsentanten der Congreßjunta, auf deren Einschreiten der Sequester verhängt wurde, seien daher zu ihrem Vorgehen nicht berechtigt gewesen.

— Der Marineminister gab in der Budget-Commission bekannt, daß die **Erhöhung des Credits für das Marinebudget** für nächstes Jahr 5 800 000 Frcs. betrage und daß dies durch die rasche Herstellung der bei der Privatindustrie bestellten Schiffe bedingt sei. Der Bau der Schiffe soll in fünf anstatt in zehn Jahren vollendet werden. (W. T.)

Montreuil sur Mer, 9. Juli. Der Minister des Auswärtigen, **Ribot**, wohnte heute hier der Eröffnung der neuen Eisenbahnlinie bei und hielt eine Rede, in welcher er u. a. sagte, die äußere Politik sei stets von dem Vertrauen auf Frankreichs Stärke und von selbstbewußtem Stolze beseelt; wo das Vaterland in Frage käme, verschwänden alle Parteizwistigkeiten. (W. T.)

Türkei.

P. [**Der Zwischenfall von Bethlehem.**] Wie man uns aus Konstantinopel meldet, ist der Zwischenfall von Bethlehem nunmehr in sein letztes Stadium getreten, indem die Pforte bereits eine endgiltige Entscheidung der Streitfrage getroffen hat, so daß nur noch eine abschließende Verständigung zwischen den Vertretern Frankreichs und Rußlands in Konstantinopel über diesen Gegenstand erübrigt. Auf Grund eines vom Sultan ergangenen Befehls hat nämlich der Gouverneur von Palästina, entsprechend den von dem französischen General-Consul geltend gemachten Forderungen, den Griechen die Benützung des nördlichen Eingangs zur Geburtsgrotte verboten und den Mudir von Bethlehem beauftragt, jede Ueberschreitung dieses Verbotes seitens der Griechen, eventuell mit militärischen Machtmitteln, zurückzuweisen. Was nun die Auseinandersetzung der Botschafter Frankreichs und Rußlands über die Angelegenheit betrifft, so ist Herrn v. Nelidow die Zustimmung zu der erwähnten Entscheidung durch den Umstand erleichtert, daß Graf Montebello sich mit diplomatischem Geschick von vornherein auf den Standpunkt gestellt hatte, Frankreich stehe vertragsmäßig der Schutz aller katholischen Anstalten an den heiligen Orten zu, während die Russen selbst bisher nur das Protectorat der russisch-orthodoxen Kirchen im Orient beansprucht haben. Da es sich in dem Falle von Bethlehem aber lediglich um griechisch-orthodoxe Unterthanen des Sultans handelte, so ist Herrn v. Nelidow die Bahn für einen ehrenvollen Rückzug geebnet.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der Kaiser in London.

London, 10. Juli. Das gestern zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales veranstaltete **Gartenfest** in Marlborough-House wurde von gutem Wetter begünstigt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begaben sich dahin in offenem Wagen, von einer Abtheilung der Leibgarde escortirt, und wurden auf dem ganzen Wege vom Buckingham-Palace bis Marlborough-House von der die Straßen füllenden zahlreichen Volksmenge äußerst warm und lebhaft begrüßt, wofür die Majestäten fortwährend huldvollst dankten. In Marlborough-House wurden die Majestäten von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales empfangen, welche von ihren Kindern und den anderen fürstlichen Gästen umgeben waren. Die Königin Victoria traf um 5 Uhr von Windsor ein. Der Kaiser half der Königin beim Verlassen des Wagens und geleitete dieselbe zu einem Sitz im Garten, wo ein Imbiß eingenommen wurde. Die Königin machte sodann einen Spaziergang durch den Garten. Die Musikkapellen der Grenadiere und des preußischen 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin von Großbritannien und Irland spielten abwechselnd. Unter den anwesenden Gästen befanden sich Sir Edward und Lady Malet, zahlreiche Pairs mit ihren Gemahlinnen, die Minister und die Elite der Londoner Gesellschaft.

London, 10. Juli. Dem heutigen Zuge des Kaisers vom Buckingham-Palast nach **Guildhall** folgten sämmtliche Prinzen. Vor Guildhall wurde der Zug unter Glockengeläute feierlichst empfangen. Auf dem ganzen Wege waren in den benachbarten Straßen die Läden geschlossen, der Zug wurde überall von der Menschenmenge jubelnd begrüßt. Der Kaiser äußerte nach Ueberreichung der Adresse, er danke bestens der Corporation der City und hoffe, dieselbe werde unter der ruhmreichen Regierung seiner geliebten Großmutter stets gedeihen. Es heißt, daß der Kaiser über den Besuch so erfreut war, daß er die Abreise nach Edinburg von morgen früh auf Montag verschoben hat. Das Wetter war prachtvoll.

London, 10. Juli. Nach einem Circular des Kriegsministers werden am Sonnabend in Wimbledon 1024 Mann Cavallerie, 5 Batterien mit 543 Mann Artillerie, 2103 Mann Garden zu Fuß, 2084 Mann Infanterie, 562 Mann Milizen und 15 920 Freiwillige, im ganzen 991 Offiziere und 22 171 Mann in **Parade** stehen. Das Ganze wird von dem Herzog von Cambridge commandirt werden. Die Infanterie wird aus zwei Divisionen unter dem Commando des Herzogs von Connaught und des Generals Sir Evelyn Wood bestehen.

Berlin, 11. Juli. Nach der „Voss. Ztg.“ sollen in diesem Herbst große **Veränderungen in den höheren Commandostellen der Armee** vor sich gehen. Von den commandirenden Generalen sollen außer v. d. Burg noch Freihr. Meerscheidt v. Hüllessem (Gardecorps), v. Hänisch (4. Corps), v. Albedyll (7.) und v. Loë (6.) abgehen.

Berlin, 11. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist auf die gegenwärtige künstliche **Getreidepreisvertheuerung** auf dem hiesigen **Weizenmarkte** hin und bemerkt, es bereite sich ein kräftiger Widerstand gegen diese Machinationen vor. Die ersten hiesigen Firmen brächten außergewöhnlich große Posten Weizen russischer und amerikanischer Provenienz nach Berlin, um dieselben im Juli-Terminmarkte anzukündigen und abzuliefern. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß dem wüsten Treiben gewisser Speculanten noch von anderer Seite ein jähes Ende bereitet werde, zumal auch die Hauptbrodfrucht, Roggen, von rücksichtslosen Preistreibereien nicht verschont geblieben sei. Dem energischen Widerstande des soliden lokalen Getreidehandels gegen die ungesunden Auswüchse der Speculation sei der beste Erfolg zu wünschen.

— Die „Gesetzsammlung“ publicirt heute das **Gewerbesteuergesetz**.

— Bezüglich der Berner Nachricht über die Aufhebung des **Paßzwanges** sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, hier sei von einer den Paßzwang betreffenden allgemeineren Anordnung an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Posen, 11. Juli. Zu der gestrigen **Warschauer** Meldung, betreffend die **Ermordung des Grafen Plater** in dem Blitzzug, wird heute mitgetheilt, die gerichtliche Section der Leiche habe Herzschlag als Todesursache ergeben. Der Graf stürzte, wobei er mehrere Kopfwunden erlitt, und wurde in einer großen Blutlache aufgefunden. Die Werthobjecte, die er bei sich getragen hat, fehlten nicht.

Bochum, 11. Juli. Redacteur **Fusangel** erhielt am **6. Juli**, Abends 8 Uhr den die Revision verwerfenden Bescheid des Reichsgerichts und bereits am **8. Juli** hat der Staatsanwalt Sandmeyer ihn aufgefordert, sich zur **Verbüßung seiner Strafe** im Gerichtsgefängniß zu Duisburg zu stellen. Fusangel wandte ein, selbst in den Culturkampfzeiten hätten die Hüter des Gesetzes Rücksicht darauf genommen, daß auch ein zu Gefängniß verurtheilter Redacteur, bevor er seine Strafe antrete, mancherlei geschäftliche und private Vorkehrungen zu treffen hat. Der Staatsanwalt Sandmeyer habe darauf die Frist bis zum 14. Juli verlängert. Fusangel macht darauf aufmerksam, daß seine Inhaftirung in diesem Augenblick, zumal in Duisburg, auf den Verlauf der Untersuchung in der **Stempelfälschungs-Angelegenheit** von dem denkbar ungünstigsten Einflusse sein müsse. Fusangel werde nach den Gerichtsferien mit einem ganzen Berg von neuen Beweisanträgen antreten; der Untersuchungsrichter könne dann wieder von vorn anfangen.

Danzig, 11. Juli.

[**Baupolizeiordnung für Westpreußen.**] In einer außerordentlichen Beilage zu dem gestern erschienenen Amtsblatt der königlichen Regierung wird die Bauordnung für die Städte und das platte Land der Provinz Westpreußen veröffentlicht. Die Baupolizeiordnung tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft.

* [**Sonderzug.**] Nächsten Sonntag um 7 Uhr Vormittag wird vom Bahnhofe Danzig Legethor ein Sonderzug nach Carthaus abgelassen werden, der auf allen Zwischenstationen hält und um 9 Uhr Vormittags in Carthaus eintrifft. Die Abfahrt von dort erfolgt um $8\frac{1}{2}$ Uhr, die Ankunft in Danzig um $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends. In Danzig und Praust werden zu diesem Zuge Fahrkarten zweiter und dritter Klasse zu dem einfachen Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt ausgegeben.

* [**Reise des Kutters „Gipsy“ von England nach Danzig.**] Nach dem Tagbuche des Kutters „Gipsy“, welches uns der Eigner Herr Schönemann zu diesem Zwecke in freundlichster Weise zur Verfügung gestellt hat, stellen wir folgenden, auch vielleicht für weitere Kreise interessanten Reisebericht über die Ueberführung dieser Yacht von London nach Danzig zusammen, wobei wir voraus bemerken, daß die „Gipsy“ unseres Wissens die kleinste deutsche Yacht ist, welche eine derartige Reise auf eigenem Kiel gemacht hat. Nun zu den, von uns nur in der Form etwas geänderten Tagbuchnotizen über den Verlauf der Reise:

Die Yacht lag bei Grays im Winterlager und war bereits zur Ueberführung in ihre neue Heimath fertiggestellt. Am Sonnabend, den 23. Mai, fuhren wir die Themse hinunter, blieben vorläufig vor Anker liegen und gingen dann am nächsten Morgen 3 Uhr bei günstigem Winde in See. Die Reise war, nachdem ein kräftiger SW. eingesetzt hatte, auch bis auf die Höhe von Helgoland befriedigend zu nennen, hier jedoch empfing uns Windstille, in der wir einen Nachmittag und eine Nacht trieben, bis am Morgen des 4. Tages uns ein scharfer NW. zum Eider-Feuerschiff brachte. In dem hier schon ruhigeren Wasser ging es auf Tönning zu, wo wir Nachmittags 2 Uhr eintrafen. Die Fahrt durch den Eider-Kanal wurde in Schlepp eines Bugsirdampfers gemacht und dauerte von Nachts $\frac{1}{2}$12 Uhr bis zum nächsten Tage 6 Uhr Abends. Wir hatten auf dieser Fahrt am Tage wundervolles Wetter und warmen Sonnenschein, der uns, die wir auf der Nordsee etwas durchgefroren waren, recht wohl that. Viele Stellen des Eider-Kanals sind von großer landschaftlicher Schönheit, auch hatten wir Gelegenheit, an mehreren Punkten die riesigen Arbeiten an dem neuen Nord-Ostsee-Kanal zu bewundern. Abends um 6 Uhr trafen wir in Holtenau ein, wo wir von einem steifen Ostwind empfangen wurden, der leider viel zu lange anhielt und uns noch manche bange Stunde bereiten sollte. Sonnabend und Sonntag machten wir Versuche in See zu gehen, aber die Wellen gingen zu hoch, um mit Erfolg aufkreuzen zu können, und wir kehrten deshalb in die Kieler Bucht zurück. Sonntag machten wir eine Fahrt bis Kiel, wo wir durch den Anblick vieler schmucker Yachten und gut geführter kleiner Segelboote erfreut wurden. Nachmittags verlegten wir unseren Ankerplatz in den reizenden kleinen Hafen von Laboe. Montag, den 1. Juni, hatten wir Gelegenheit, die kaiserliche Yacht „Meteor“ in die Kieler Bucht einlaufen zu sehen, die von fast allen Kieler Yachten am Eingange der Bucht empfangen wurde. Endlich am Dienstag hatten sich Wind und See so weit beruhigt, daß wir hoffen konnten, ein gutes Stück vorwärts zu kommen. Wir liefen aus, aber schon am Donnerstag Nachmittag, nachdem wir uns von Fehmarn frei gekreuzt und Laaland in Sicht hatten, wurde der Ost wieder zum Sturm, der das Kreuzen für ein so kleines Fahrzeug erfolglos machte. Wir liefen Schutz suchend hinter Fehmarn zurück, wo wir bis Sonnabend, den 6. Juni, liegen mußten. Es wehte während dieser Zeit fast ein Orkan. Sonnabend Morgen hatte das Wetter sich ganz abgestillt und es erhob sich ein leiser Westwind, der aber nur so lange anhielt, bis wir den Fehmarn-Sund passirt hatten, um dann unserem alten Feinde, dem Ost, wieder Platz zu machen. So lange die See ruhig war, ging auch das Kreuzen mit Erfolg von statten und wir hatten, allerdings mit zunehmendem Wind und See, am Sonntag Nachmittag Darsser-Ort erreicht, als das Spiel von Fehmarn sich hier wiederholen sollte. Der Wind wurde zum starken Sturm, die See ging sehr hoch, und es blieb uns nichts übrig, als achtzehn Seemeilen zurückzulaufen und zu versuchen, Warnemünde noch vor Dunkelwerden zu erreichen, was uns auch glücklich gelang. — Hier lagen wir bis Donnerstag, den 11. Juni, wo wir Morgens um $\frac{1}{2}$3 Uhr bei scharfer West-Brise, die uns das Beste hoffen ließ, unter Segel gingen, mit uns eine ganze Flotte von Loggern, die dort ebenfalls Schutz suchend eingelaufen war. Das Verlorene war bald wieder eingeholt und frei von Darsser-Ort ging es bei der sehr steifen Brise in fliegender Fahrt dem alten Danzig zu. An Dornbusch und Arkona flogen wir vorüber, aber schließlich wurde es doch zu viel des Guten und im Laufe des nächsten Tages mußte die Geschwindigkeit gemäßigt werden. Trotzdem erreichten wir aber noch an diesem Tage unser Ziel. Abends etwa 11 Uhr wurde Hela Feuer passirt und Nachts 1 Uhr liefen wir vor einem orkanartigen Nordost, der plötzlich eingesetzt hatte

nur vor Stagsegel, in Neufahrwasser ein. Bald hinter uns kam ein Schooner, der sein Marssegel verloren hatte. Es war so zu sagen kurz vor Thores Schluß, denn wenn wir eine Viertelstunde später noch in See gewesen wären, hätte das für die „Gipsy" verhängnißvoll werden können. Die Reise von Warnemünde nach Danzig wurde in 46 Stunden zurückgelegt, für ein so kleines Fahrzeug eine gute Leistung.

* **[Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.]** Der Aufsichtsrath der Gesellschaft hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 4 Procent für das verflossene Geschäftsjahr vorzuschlagen. Der Reingewinn beträgt 120 493,61 Mk. und soll auf Beschluß des Aufsichtsraths wie folgt Verwendung finden: Zu Abschreibungen 42 000,94 Mk., für den Reservefonds 10 000 Mk., den Special-Reservefonds 21 000 Mk., Neubau und Reparaturen 12 000 Mk., Tantiemen 11 355,96 Mk., zum Vortrag auf neue Rechnung 136,71 Mk., und zur Dividende von 4 Proc. 24 000 Mk.

* **[Die unrichtige Declaration zollpflichtiger Waaren]** ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 20. April 1891 nicht als Defraudation zu bestrafen, sondern nur mit einer Ordnungsstrafe (§ 137, Abs. 2 des Vereinszollgesetzes) zu belegen, wenn der Importeur Waaren von ihm zweifelhafter Bezeichnung und Qualität bona fide der ihm günstigsten Tarifposition untergeordnet und sich sonst keiner Täuschung schuldig gemacht hat.

* **[Beweis der Versicherungspflicht.]** Der Anspruch auf Bezug einer Altersrente während der Uebergangszeit steht nach § 157 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 nur den „Versicherten" zu. Wer also einen solchen Anspruch erheben will, muß zunächst nachweisen, daß er zu den „Versicherten" gehört. Die Ausstellung einer Quittungskarte, wiewohl sie erst nach vorgängiger Prüfung und Feststellung, daß der Antragsteller unter die Versicherungspflicht fällt, stattfinden soll, reicht nach einem Urtheil des Reichsversicherungsamts vom 12. Juni 1891 nicht aus, um diesen Nachweis entbehrlich zu machen. Vielmehr bedarf es in jedem Falle einer besonderen Feststellung, daß der die Rente Beanspruchende bei Inkrafttreten des Gesetzes in einer die Versicherungspflicht begründenden Stellung sich befunden hat.

* **[Lieder-Cyclus.]** Wie uns mitgetheilt wird, hat die auch hiesigen Musikfreunden aus der Zeit ihrer Anwesenheit in Danzig bekannte Gemahlin des Herrn General Keyler einen Cyclus stimmungsvoller Lieder mit Klavierbegleitung in der Dresdener Musikalienhandlung von H. Weiß verausgabt, die sich in der kurzen Zeit seit ihrem Erscheinen großen Beifall der Liederfreunde erworben haben. Die von der Componistin einzeln verausgabten Piecen sind auch in den hiesigen Musikalienhandlungen vorräthig.

Zoppot, 10. Juli. Der commandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz kam heute Nachmittag auf dem Aviso „Grille", den er in Danzig bestiegen hatte, bei dem Geschwader vor Zoppot an. Seine Flagge, die am Großmast der „Grille" wehte, wurde von der Panzerfregatte „Kaiser" durch die üblichen Salutschüsse begrüßt, da das Flaggschiff des Manöverchefs, die Panzercorvette „Baden", sich gerade bei einem Manöver auf hoher See befand. Wie hier von gut unterrichteter Seite verlautet, wird das Manövergeschwader nicht, wie ursprünglich angeordnet war, schon Anfang nächster Woche von hier abgehen, sondern wahrscheinlich noch mehrere Wochen in unserer Bucht verbleiben und seine Manöver fortsetzen, um dann sofort zu den Festungs-Angriffsmanövern nach Kiel zu gehen.

△ **Neustadt**, 10. Juli. Einen erfreulichen Anblick gewährte ein gestern Nachmittag durch die Straßen der Stadt sich bewegender langer **Zug Schulkinder**, etwa 750 an der Zahl, sämmtlich festlich gekleidet und mit allerhand Emblemen, Kränzen, Stäben, Fahnen und unzähligen Fähnchen geschmückt. An der Spitze marschirten die Musikschüler unter Vorantritt des den Stab schwingenden Tambourmajors, worauf die Knaben und Mädchen mit der städtischen Kapelle folgten. Es galt das Schulfest im nahen Walde und auf dem Schützenplatze zu feiern. Dort entwickelte sich, trotz der Ungunst des Wetters — es trat zuerst ein heftiger Gewitterregen ein — ein reges Leben und Treiben mit allerhand Belustigungen, Turn- und anderen Spielen; auch an guter Bewirthung der Schüler fehlte es nicht, da die Stadtvertretung zu diesem Feste 50 Mark bewilligt hatte und außerdem von Freunden der Schule vollauf Erfrischungen aller Art gespendet wurden. Das Hoch auf den Kaiser brachte in schwungvoller Rede der Kreis-Schul-Inspector Wernicke aus, während der Rector Müller seinen Dank für das Wohlwollen der städtischen Behörden und die zu dem Feste gespendeten Mittel aussprach. Bei der am Abend stattfindenden Rückkehr wurden die Straßen durch bengalische Flammen ꝛc. malerisch beleuchtet und glich der Zug mit den vielen Lampions einer sich fortbewegenden leuchtenden Schlange. Daß die Theilnahme der Schüler sowie der Eltern und Angehörigen derselben eine so allgemeine gewesen, ist dem Umstande zu verdanken, daß dasselbe nicht auswärts, in weiterer Entfernung, sondern in unmittelbarer Nähe des Ortes abgehalten worden. Nicht jeder ist im Stande, bei weiteren Reisen und Excursionen die dazu erforderlichen Mittel zu erschwingen.

(=) **Kulm**, 9. Juli. In der heutigen Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung** wurde die Verlängerung des Wasserleitungsrohres an der Nordseite des Marktes und in der Ritterstraße bis zur Querstraße genehmigt und der Magistrat ermächtigt, die mehrere tausend Mark betragenden Kosten aus dem Grundvermögen zu entnehmen und eine Wiedererstattung dadurch herbeizuführen, daß von dem vereinnahmten Wasserzinse alljährlich bestimmte Summen an das Grundvermögen abgegeben und vereinnahmt werden. Da in letzterer Zeit die Anträge um Anschluß an die städtische Wasserleitung sich mehren, so wurde auf Antrag des Bürgermeisters beschlossen, dem Magistrat allgemeine Genehmigung zu ertheilen, in all den Straßen der Stadt, wo ein Hauptleitungsrohr vorhanden, den begehrten Anschluß bis zum Hause auf Kosten der Stadt herzustellen. Der vom Magistrat gefaßte Beschluß, nach welchem fortan die von außerhalb eingeführten geschlachteten Schweine nochmals im städtischen Schlachthause auf Trichinen untersucht werden sollen, fand allgemeine Zustimmung der Versammlung und wird nunmehr dem Bezirksausschuß zur Bestätigung vorgelegt werden. Noch stellte die Versammlung, und zwar zum letzten Male, da die **Natural-Einquartierungs**last voraussichtlich am 1. Oktober ganz auf das Reich übergeht, den Etat der Serviskasse pro 1. Juni bis 1. Oktober fest und genehmigte die Erhebung einer Servissteuer von 1 Proc. des Miethswerths aller Wohnungen. — Drei Thorner **Droschkenführer** sind seit kurzem nach Kulm übergesiedelt, da sie in ihrem früheren Wohnorte durch die in Betrieb gesetzte Pferdebahn jede Beschäftigung verloren. Die städtische Polizeiverwaltung hat nun eine Polizeiverordnung über das Droschkenfuhrwesen in der Stadt Kulm erlassen und gleichzeitig den Tarif für die Droschkenbesitzer festgesetzt, die Stadt auch in 3 Fahrbezirke eingetheilt, für welche 1 Fahrgast bei Tage resp. 0,50, 0,60 und 1,25 Mk. und bei Nacht das Doppelte an Fuhrlohn zu zahlen hat.

Th. P. **Königsberg**, 10. Juli. Wenn man sich des Anblicks erinnert, den in guten Handelsjahren unser Pregel um diese Zeit zu bieten pflegte, wo der von der Grünen Brücke stromabwärts Schauende einen dichten Mastenwald vor sich sah, und kaum eine enge Fahrstraße durch die Strombeamten freigehalten werden konnte und damit die trostlose Oede dieser Tage vergleicht, wo nicht einmal die Ufer entlang eine fortlaufende Reihe von aus- oder einladenden Dampfern und Seglern anzutreffen ist, so braucht man keinen anderen Beleg für das jammervolle Darniederliegen unseres **Handels**. Und der Pillauer Hafen zeigt dieselbe Leere. Was will es dagegen für Stadt und Provinz sagen, wenn sich in ihnen einige wenige prosperirende umfangreiche Etablissements finden und zeigen lassen? Die Herren **Minister** sind ja mit den traurigen Verhältnissen auch bekannt gemacht und haben die ernstlichsten Erwägungen zugesichert. Sie suchen auch Memel auf und werden da wenig Besseres finden. Bei ihrem Besuche im **Palmnicker Bernsteinwerk** nahm übrigens Stadtrath Hagen, Theilhaber der Firma Stantien und Becker, Gelegenheit, ganz speciell auf die schlimmen Handelszustände aufmerksam zu machen, was er durch gewisse Vorgänge an anderer Stelle zu thun verhindert worden war. — Eben beginnt man mit den umfangreichen Arbeiten am **Schlüter'schen Schloßpavillon** (früher Regierungsflügel und königliche Gemächer), wo die ganze Façade in Sandstein zu erneuern ist. Es wird eine kostspielige und langwierige Arbeit werden, da nicht schadhafte Stellen auszubessern sind, sondern das vier Stockwerk hohe Gebäude ganz und gar mit anderem Material, das sich als wetterfester bewährt, zu bekleiden ist.

Königsberg, 10. Juli. **[Ministerreise.]** Wie schon gestern Abend berichtet ist, begaben sich die Minister **v. Berlepsch** und **Miquel** von Pillau, wohin man per Dampfer gefahren war, zunächst nach Neuhäuser, wo ein von der Kaufmannschaft credenztes Frühstück eingenommen wurde. Auf den hierbei von dem Vorsteher der Kaufmannschaft ausgebrachten Toast erwiderte nach der „Kgsb. Allg. Ztg." Minister **v. Berlepsch**:

Er gebe seiner besonderen Befriedigung über das Vernommene Ausdruck. In der gestrigen Conferenz im Landeshause habe sich zu seiner Freude eine gewisse Uebereinstimmung der Wünsche des Handels und der Landwirthschaft gezeigt, und hieran knüpfe er die Hoffnung auf weiteres harmonisches Zusammenwirken derselben. Die schwierige Stellung des Königsberger Handels sei ihm nicht unbekannt; aber die emsige Rührigkeit, mit der die Kaufmannschaft ihre Wünsche um Verbesserung derselben erhebe, beweise, daß diese Lage keine hoffnungslose, sondern eine zukunftsreiche sei. Sie zu heben, soweit sie dazu in der Lage sei, wünsche auch die Staatsregierung. Kohle und Eisen, und eine mächtige Industrie wie in den westlichen Provinzen, könne die Regierung in Ostpreußen nicht hervorzaubern; aber vielleicht sei es bei Rührigkeit und Thatkraft der Betheiligten auch wohl in Ostpreußen möglich, eine Reihe anderer industrieller Unternehmungen ins Leben zu rufen und so die wirthschaftliche Wohlfahrt der Provinz zu heben.

Von Neuhäuser aus fuhr man nach Fischhausen und dann nach Palmnicken. Dort begab sich, wie die „Kgsb. Hart. Ztg." berichtet, die Gesellschaft unter Führung der Herren Stadtrath Hagen und Dr. Becker in 15 Wagen zur Besichtigung des Bernsteinbergwerks, insbesondere der Förderung, der Wäsche und des Anlageplans. Dabei erkundigte sich Herr Minister v. Berlepsch bei Herrn Stadtrath Hagen eingehend über die Anlage des Bergwerks, die Stollen, Schachte, Sicherheitsmaßregeln u. s. w., während über die theoretischen und wissenschaftlichen Fragen Hr. Dr. Klebs Gelegenheit hatte, mehrfach Auskunft zu geben. Die Herren besichtigten darauf eingehend die neuen Arbeitshäuser und das Krankenhaus, unterzogen alsdann die Lackfabrik, die Bernsteinpresse, die Maschinenwerkstätte und den sonstigen Betrieb der Firma einer eingehenden Besichtigung und begaben sich dann nach der neuerbauten Kirche und von hier in das Schloß, in dessen festlich geschmückten Räumen eine systematisch geordnete Sammlung von Bernsteinrohproducten und Fabrikaten ausgestellt war, die, wie das ganze Etablissement, das lebhafteste Interesse der Minister erweckte. Nachdem die Herren einige Erfrischungen zu sich genommen, ergriff zum Gruß der hohen Gäste Herr Stadtrath Hagen das Wort. Er hieß die Besucher, namentlich die Minister, herzlich willkommen und sprach sodann, ausgehend von dem Gedanken, daß hier in Palmnicken Industrie, Handel und Landwirthschaft in so inniger Einigkeit beständen, mit einem Streifblick auf allgemeine Verhältnisse den Wunsch aus, daß der Besuch der beiden Herren Minister der Provinz zum Heile gereichen möge. Minister **Miquel** dankte herzlich für den Empfang und die Gelegenheit, ein so hochinteressantes Unternehmen in allen Einzelheiten gesehen zu haben. Nach etwa 1½stündigem Verweilen begaben sich die Herren mit dem Extrazuge nach Königsberg zurück.

* Der uns gestern zugegangene Jahresbericht **des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins** spricht sich über die allgemeinen landwirthschaftlichen Zustände in Ostpreußen wie folgt aus:

„Das Jahr 1890 ist im allgemeinen für die Landwirthschaft im hiesigen Bezirk befriedigender verlaufen als die beiden Vorjahre 1888 und 1889. Die besseren Wirthschaftsergebnisse des letzten Jahres haben jedoch die Rückschläge der beiden vorhergehenden Jahre nicht auszugleichen vermocht. Die Getreide- und Futterernte des Jahres 1890 war zwar der Masse nach eine recht zufriedenstellende, ließ jedoch in Bezug auf die Qualität zu wünschen übrig und blieb, was den Körnerertrag anbetrifft, namentlich bei dem durch Frost in der Blüthezeit beschädigten Roggen und bei dem mit Rost befallenen Weizen, hinter einer Durchschnittsernte erheblich zurück; für diesen Ausfall gewährten die anziehenden Getreidepreise keinen ausreichenden Ersatz. Bei den sehr knappen Stroh- und Futterverhältnissen des Jahres 1889 wurde es im Frühjahr 1890 als eine Wohlthat empfunden, daß die warme und fruchtbare Witterung ein früheres Austreiben der Viehbestände, welche auf den üppig eingegrünten Weiden reichliche Nahrung fanden, als in anderen Jahren gestattete."

Memel, 11. Juli. Der Finanzminister Miquel und der Handelsminister v. Berlepsch sind in Begleitung des Regierungspräsidenten von Cranz hier eingetroffen.

♈ **Bromberg**, 9. Juli. Unser frühere Oberbürgermeister **Bachmann**, jetzt Regierungsrath in Osnabrück, hat sich beim **Bezirksausschuß** darüber beschwert bezw. die Stadt verklagt, weil bei **Berechnung der Pension** nicht die ihm von der Stadt gewährte Wohnungsentschädigung zu Grunde gelegt worden ist. Der Bezirksausschuß **wies ihn ab** event. auf den Rechtsweg. Dabei begnügte sich Hr. Bachmann aber nicht, sondern ging an den **Provinzialausschuß** in Posen. Dieser hat ihn in **gleicher Weise beschieden**. Jetzt wird derselbe, da wohl anzunehmen ist, daß er sich bei dieser Entscheidung nicht beruhigen wird, die Gerichte anrufen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Chronegk.]** Aus Meiningen hat kürzlich der Telegraph die Mittheilung von dem Hinscheiden des Geh. Intendanturraths Ludwig Chronegk gebracht. Wie nahe dieser Mann dem kunstsinnigen Herzog von Meiningen und dessen Gemahlin seit mehr als zwei Jahrzehnten gestanden, ist allgemein bekannt. Chronegk, welcher im Jahre 1837 geboren ist, hatte seine Laufbahn zu Berlin im Kroll'schen Theater begonnen, er wirkte dann als Komiker in Theatern zu Görlitz, Leipzig und Hamburg und gelangte im Jahre 1866 als Darsteller komischer Charakterrollen nach Meiningen. Hier wurde er bald zum Regisseur ernannt und vor zwanzig Jahren war er es, der die künstlerischen Absichten des Herzogs verwirklichen half, der den Plan zu den Kunstfahrten der Meininger entwarf und all' diese weitgehenden Unternehmungen mit glänzendem Geschick durchführte. In der Geschichte der deutschen Schaubühne hat sich Chronegk einen unvergänglichen Namen gesichert, denn dieser ist unzertrennlich vom Künstlerruhm des Meininger Hoftheaters. Unter seiner technischen Leitung haben die Meininger der ganzen deutschen Schauspielkunst neue Impulse gegeben, sie führten einen Realismus in die Kunst ein, dem man freudig zustimmen konnte. Ludwig Chronegk hat die herzogliche Schauspielertruppe zu großartigen Erfolgen geführt und als seine Kraft erlahmte, war auch die glänzende Rolle der Meininger ausgespielt. Vor vier Jahren schon erschien uns Chronegk als ein gebrochener Mann. Seine Lebenskraft war rasch verbraucht und im 54. Lebensjahre rief ihn der Tod ab; er ist in Folge einer Herzlähmung gestorben.

* **[Seltene Naturerscheinung.]** Am 3. Juli, gegen 3 Uhr Nachmittags lagerte sich plötzlich über der Stadt Genua ein dichter, glühend heißer Nebel. Nach ungefähr einer Stunde wurde die Luft zwar wieder klar, doch wiederholte sich das Phänomen gegen Abend in verstärktem Maße, so daß die den Hafen verlassenden Schiffe durch heftiges Pfeifen und starke Lichtsignale sich vor möglichen Unfällen zu sichern suchten. — Auch in Salo am Garda-See wurde vor einigen Tagen eine sehr seltene Naturerscheinung beobachtet: Bei weißem, gleichmäßig bedecktem Himmel zeigte sich um die Sonne ein mächtiger Ring in den Farben des Regenbogens.

* **[Heilsarmee.]** Anläßlich der Dienstag im Krystallpalast zu London stattgehabten 26. Jahresschau der Heilsarmee wurde am Abend vorher in Exeter Hall unter dem Vorsitz des Generals Booth eine Vorfeier abgehalten, zu welcher sich Offiziere und Mannschaften der Heilsarmee aus Canada, den Vereinigten Staaten, Australien, Indien und Ceylon, Süd-Afrika, Deutschland, Frankreich, Italien, der Schweiz, Schweden, Norwegen, Dänemark, Belgien, Holland und Finnland eingefunden hatten. Nachdem verschiedene „Kriegslieder" gesungen waren, ergriff „General" Booth das Wort, um über die Erfolge der Armee in den vergangenen zwölf Monaten zu sprechen. Sie hätte, so führte er aus, im Ausland 1705 Corps und 1049 Vorposten mit zusammen 5800 Offizieren, desgleichen in England 1383 Corps und 152 Vorposten mit 4649 Offizieren. Die Heilsarmee zähle sonach in allen Theilen der Welt im ganzen 3088 Corps, 1201 Vorposten und 10 449 Offiziere, welche Zahlen eine Zunahme der Streitkräfte im Laufe des Jahres um 255 Corps und 1281 Offiziere darstellten. Die Gesammtcirculation der Veröffentlichungen der Heilsarmee betrage 942 597. Die Zahl der reumüthigen Sünder, welche im Laufe des Jahres „kapitulirt" hätten, betrage 231 143.

* **[Zwei heitere Episoden]** von der letzten Reise **des Herzogs von Meiningen** durch die **Grafschaft Camburg** weiß der „Zeitzer Anzeiger", welcher sich noch dazu für deren Authenticität verbürgt, zu erzählen. Im Dorfe S., so schreibt das genannte Blatt, hatte sich ein Bäuerlein einen dreisten Burschen engagirt, welcher von dem reichen Kirschensegen dem geliebten Landesherrn einen Teller voll der schönsten Früchte bei der Durchfahrt überreichen sollte. Der Beauftragte entledigte sich seiner Mission bestens, während der Geber selbst respectvoll im Hintergrunde dienerte. Als jedoch der Herzog von dem Teller kostete und ihn längere Zeit in der Hand behielt, wurde der Ueberbringer ängstlich und rief dem Spender fragend zu: „Du! gieht der Taller ooch mät?" (Geht der Teller auch mit?) — Tableau! Der Herzog soll lange nicht so herzlich gelacht, aber durch Rückgabe des Tellers den ängstlichen Burschen sofort beruhigt haben. — Einen Beamten fragte der Herzog beim Frühstück: „Nun, heute gehen Sie doch nicht mehr aufs Bureau", worauf jener verlegen lächelnd erwiderte: „Nein Hoheit, es ist ja doch ein verdorbener Tag!"

* **[Mißverständniß.]** Ein Stuttgarter Buchdruckereibesitzer erhielt auf ein Anlegerinnen-Gesuch auch eine Offerte von einem Kölner Klempnermeister, in welchem derselbe sich zur „Anfertigung von Anlegerinnen" erbot, vorher aber um eine kleine Zeichnung bat, da ihm diese Art Rinnen nicht bekannt seien. Daß diese Offerte große Heiterkeit in der Stuttgarter Druckerei erregte, braucht nicht versichert zu werden.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Gestern Abend entgleiste bei Cochem, wie die „Frankf. Ztg." meldet, der **Eilzug** von Arnhem nach Rheine. Die **Maschine fiel ins Wasser, zwei Schaffner** wurden schwer **verwundet**; von den Reisenden ist jedoch niemand verletzt.

Schiffsnachrichten.

London, 8. Juli. Der Glasgower Dampfer „Sumatra" erlitt in den Stromschnellen des Earn (Schottland) Schiffbruch. Die aus 30 Personen bestehende Mannschaft wurde gerettet. — Der Dampfer „Dee", von Danzig nach Hartlepool, ist bei Redcar (York) auf Grund, wird aber voraussichtlich wieder flott werden.

Zuschriften an die Redaction.

Katholischer Lehrerverband für Westpreußen.

Am Montag versammelten sich 24 Mitglieder des „katholischen Kränzchens", welches nicht, wie neulich erwähnt, erst kürzlich gegründet, sondern seit circa 10 Jahren besteht, im „Kaiserhofe", um über die Umgestaltung des Kränzchens in einen Verein zu berathen. Gegen die Gründung stimmte die **Majorität**; diese war auch gegen eine Einladung der westpreußischen Lehrer zum Katholikentage, behufs Besprechung eines zu gründenden Lehrerverbandes, enthielt sich jedoch bei diesem Punkte der Abstimmung, weil der Vorstand trotzdem eine solche oder ähnliche Einladung ergehen lassen würde.

Daß auch in anderen Städten unserer **Provinz** keine Stimmung für Gründung eines katholischen Lehrerverbandes zu finden ist, mußten selbst die anwesenden Gäste zugeben. Auch ein **Bedürfniß** ist nicht vorhanden, denn so wie die katholischen Lehrer Danzigs sich zusammengethan haben, um ihre katholischen Interessen zu wahren, ebenso können es auch die Lehrer anderer Städte und die auf dem Lande thun.

Wie kommt es nun, daß trotzdem einige Herren ihre besten Kräfte einsetzen, um eine Zersplitterung der westpreußischen Lehrer herbeizuführen? Die Sache ist leicht erklärlich. Die Dankbarkeit soll dem Lehrer angeboren sein, und dankbar wollen die Herren sein dem Redacteur des clericalen „Westpreußischen Volksblatts", der ja über die Volksschule und ihre Lehrer so wundervolle Artikel geschrieben und dessen ganzes Streben seit langer Zeit darauf gerichtet ist, der 38. Generalversammlung der Katholiken einen westpreußischen Lehrerverband vorzuführen, vielleicht mit dem Bemerken: Seht, das ist mein Werk! — Vielleicht auch glauben die an der Spitze der Bewegung stehenden Collegen manchen Herren einen Gefallen zu erweisen, — denn die freien Lehrervereine sind ja gewissen Leuten schon lange ein Dorn im Auge!

Aber noch hält die Mehrzahl der katholischen Lehrer fest an der Vereinsfahne und hofft, daß es noch lange so bleiben werde. X.

Am Sonntag, den 12. Juli 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor. Programme mit vollständigem Text in den Verkaufsstellen. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling.

Bethaus der Brüdergemeinde. (Johannisgasse 18.) Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmitt. 2 Uhr Candidat Meyer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Candidat Pfefferkorn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kinder-Gottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Prediger Wendland. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr J. Mierau.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Bibelstunde. Sonnabend, Abends 6 Uhr, Abendmahls-Gottesdienst.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche zu Weichselmünde. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachm. 6 Uhr, Montag, Abends 7 Uhr und Freitag, Abend 7 Uhr, Erbauungsstunden. (Mittwoch kein Gottesdienst.)

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Pfarr-Administrator Turulski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. 7 Uhr h. Messe und Frühlehre. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Gewerbehaus. Vorm. 10 Uhr. Ein Gemeindemitglied.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Evangel.-luth.-separirte Gemeinde Johannisgasse 34, parterre. Vormittags 10 Uhr, Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Donnerstag, Abends 8½ Uhr, Gebetstunde. Zutritt für jedermann.

Standesamt vom 10. Juli.

Geburten: Geometer Adolf Eisbrecher, T. — Schuhmacher Friedrich Jablonski, T. — Arb. Heinrich Schäfer, S. — Schmiedeges. Johann Dulski, T. — Hausdiener Karl Nieswand, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Arbeiter Johann Friedrich Dallek und Jenny Maria Zipp. — Fabrikarbeiter Hermann Robert Bruschinski al. Brozinski und Wittwe Johanna Wilhelmine Huse, geb. Karsch. — Arbeiter Johann Gottlieb Rindler und Agnes Keuchel. — Kutscher Bernard Hinz in Berlin und Wilhelmine Auguste Schumacher daselbst.

Heirathen: Malergehilfe Heinrich Arthur Schwermer und Luise Pauline Scharping. — Schmiedegeselle Karl Ludwig Benkmann und Wilhelmine Günther. — Arb. Eduard Gustav Kroh und Julianna Franziska Jazdzewski. — Hausdiener Adalbert Friedrich Wolf und Marie Auguste v. Ganski.

Todesfälle: Arbeiter Friedrich Wilh. Lüdike, 70 J. — T. d. Arb. Friedrich Bürger, 5 M. — S. d. Arb. Anton Etmanski, 1 J. — Steuer-Aufseher a. D. Otto Herm. Pollack, 65 J. — Frau Marie Rosalie Herbert, geb. Kleszynski, 49 J. — Hospitalitin Amalie Napierski, 85 J. — Frau Henriette Brunke, geb. Behrendt, 43 J. — S. d. Buchbindergeh. Gustav Benkert, 3 W.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 14. Juli 1891, Nachm. 4 Uhr,

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Einführung eines neugewählten Stadtraths. — Antrag des Magistrats, betreffend Einsetzung einer gemischten Commission zur Berathung der Canalisation von Langfuhr event. Wahl der Commissionsmitglieder. — Anerkennung des Nichtbenutzungsrechts bezüglich der Langenauer Triften. — Verlängerung des Lehrcursus am städtischen Lehrerinnen-Seminar. — Bewilligung a. der Kosten für eine neue Taxe der Weizenmühle, — b. von Festkosten für einen Congreß, — c. von Brennholz-Entschädigung für Schuletablissements, — d. von Kosten für Restaurationsarbeiten im Rathhause, — e. der antheiligen Kosten für Unterhaltung der Steinschleuse, — f. von Kosten für einen steinernen Gemüllkasten in Neufahrwasser, — g. einer Beihilfe für Beseitigung eines Vorbaues, — h. eines Beitrages zur Herstellung eines Fußgängerbanketts. — Absetzung abgelöster Grundzinsen ꝛc. — Wahl a. von Mitgliedern zum Curatorium eines Stipendienfonds, — b. Ersatzwahl für eine Deputation, einen Ausschuß und eine Commission.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Unterstützung. — Gratification. — Geldgeschenke. — Anstellungen. — Beschlußfassung über abgelehnte Annahme eines Schiedsmannsamts und event. Neuwahl. — Wahl von Armen-Commissions-Mitgliedern.

Danzig, 10. Juli 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Juli.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Juli.

Activa.	Status vom 7. Juli. ℳ	Status vom 30. Juni. ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet	886 178 000	886 046 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	20 732 000	21 284 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	8 296 000	9 956 000
4. Bestand an Wechseln . .	577 813 000	608 783 000
5. Bestand an Lombardford.	149 055 000	156 276 000
6. Bestand an Effecten . .	3 589 000	3 122 000
7. Bestand an sonst. Activen	46 238 000	42 305 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	29 003 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	10 233 438 000	1 066 007 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	509 458 000	501 037 000
12. Die sonstigen Passiven . .	1 161 000	1 625 000

Frankfurt, 10. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $256\frac{5}{8}$, Franzosen $250\frac{3}{4}$, Lombarden $91\frac{7}{8}$, Ungar. 4% Goldrente 91,40, Russen von 1880 —, Tendenz: fest.

Paris, 10. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,72½, 3% Rente 95,32½, 4% ungar. Goldrente 91,25, Franzosen 635,00, Lombarden 233,75, Türken 18,90, Aegypter 488,75. Tendenz: fest. — Rohzucker 88^0 loco 35,00, weißer Zucker per Juli 35,50, per August 35,37½, per Septbr. 35,00, per Oktober-Jan. 34,12. — Tendenz: behauptet.

London, 10. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols $96\frac{1}{16}$, 4% preuß. Consols 103½, 4% Russen von 1889 97¼, Türken $18\frac{5}{8}$, ungar. 4% Goldrente 89¾, Aegypter 96½. Platzdiscont 1¼%. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker $13\frac{3}{8}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg 10. Juli. Wechsel auf London 3 M. 90 80, 2. Orientanleihe 101⅞, 3. Orientanleihe 102¼.

Havre, 9. Juli. Kaffee. Good average Santos per September 97,75, per Dezbr. 85 50, per März 84,00. Behauptet.

Newyork, 9. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21¼, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien 80, Central-Pacific-Act. 30, Chicago- u. North-Western-Actien 104½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 64⅛, Illinois-Central-Actien 93, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 108⅜, Louisville u. Nashville-Actien 74⅜, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 19, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 77, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 99⅞, Northern-Pacific-Preferred-Actien 65⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50½, Philadelphia- und Reading-Actien 28¾, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32½, Union-Pacific-Actien 43½, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 22⅝, Silber-Bullion 100¾. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 10. Juli. Stimmung: anfangs schwach, dann stetig. Heutiger Werth ist 12,90/13,00 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 10. Juli. Mittags. Stimmung: schwach. Juli 13,35 M Käufer, August 13,37½ M do., Septbr. 13,10 M do., Oktbr. 12,35 M do., Novbr.-Dezbr. 12,15 M do., Januar-März 12,37½ M do.

Abends. Stimmung: fest. Juli 13,40 M Käufer, August 13,42½ M do., Septbr. 13,12½ M do., Oktbr. 12,40 M do., Novbr.-Dezbr. 12,20 M do., Jan.-März 12,40 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 9. Juli. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kgr. gelber russ. 124℔ 165 M bez., rother russ. 121℔ bes. 150, 122℔ Ger. 155, 123℔ bes. 150 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. Weizenroggen 123℔ 210 M bez., russ. 119℔ 159, 120℔ 158,50 M per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 128, 131 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 150, 152, 154, russ. 103, 107, fein 113, schwarz 100 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße russ. Victoria- 186 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 133,50 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kgr. russ. schimmlig 170 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kgr. (zum See-Export) russ. grobe 92, 93, mit Kluten 89, 90, dünne 91, 92, fein 93,50, 94 M bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russ. 101 50, 103 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 71 M Br., nicht contingentirt 49 M Br., per Juli nicht contingentirt 49 M Br., per August nicht contingentirt 49 M Br., per September nicht contingentirt 49 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. Juli. Wind: N.

Angekommen: Meerkönig, Carstens, St. Davids, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. v. Plessen, v. Puttkamer a. Danzig, Reg.-Referendare. v. Puttkamer a. Gnesen, Lieutenant. v. Zastrow a. Berlin, Beamter der Nordd. Hagel-Vers.-Ges. Professor Dr. Rieder a. Gumbinnen, Gymnasiallehrer. Fahl a. Berlin, Meliorations-Bau-Inspector. Frau Agnes Gercke a. Lübben. Mertens n. Familie a. Domnau, Apothekenbesitzer. Zyninski a. Rogasen, Postmeister. Puschmann n. Gem. a. Königsberg, Postbeamter. Frau Deconomierath Frankenstein a. Niedertrost. Frau Rentiere Korn a. Zoppot. Boden a. Schwarzewo, Rittergutsbesitzer. Liebig a. Leipzig, Ingenieur. Frau Landschaftsrath Paesler a. Mienthen. Schellwin, a. Münsterfelde, Gutsbesitzer. Brinkmann a. Kl. Gemlin, Lieutenant. Frau Amtsrath Gerschow n. Frl. Tochter a. Rathstube. Meyer a. Elberfeld, Osborn a. Frankfurt a. M., Schäfer, Halder, Berger, Sauer a. Berlin, Kramstyck a. Warschau, Liebert, Hald a. Hamburg, Rabe a. Hannover, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schottler nebst Gem. a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Matliny a. Gulmin, Deconomierath. Wentzel a. Gladbach, Fabrikbesitzer. Findeisen n. Gem. a. Battkowitz, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Findeisen a. Orle. Frl. Geschwister Neitzke a. Lauenburg. Dr. Seeliger a. Osterode, Dr. Abesser a. Strasburg Wpr., Stabsärzte. Dr. Rosenthal, Dr. Müller, D. Külcke a. Graudenz, Dr. Krantz a. Tilsit, Dr. Nirn a. Osterode. Dr. Berg a. Stolp in Pomm., Assistenzärzte. Schott a. Ulm, Prem.-Lieutenant. Henschel a. Berlin, Architekt. Dulitz a. Berlin, Maler. Schindelhauer, Büttner, Philipp, Rosenthal, Krebs a. Berlin, Flemming a. Crefeld, Richter a. Magdeburg, Ehrlich, Klein a. Bamberg, Rabizewski a. Cöslin, Golmersitz a. Breslau, Landsberg a. Königsberg, Neitzke a. Stettin, Nestler a. Eßlingen, Weinmeister a. Aschersleben, Sutin n. Gem. a. Minsk, Basch a. Thorn, Herrmann a. Erfurt, Bögeding a. Barmen, Reinhold a. Lemberg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Becker a. Insterburg, Gymnasiallehrer. Rosentreter a. Angerburg, Gymnasialschüler. Schönrock a. Christburg, Mühlenbesitzer. Chevalier nebst Gem. a. Langenau, Pfarrer. Gysae a. Stadkow. Landwirth. Kleupauer a. Elbing, Rentier. v. Hussoville a. Bonn, Student. Hückstädt a. Bratterode, Gutsbesitzer. Fräul. A. H. Krosta a. Mariensee. St. Krosta a. Insterburg. Raschke a. Zoppot. Borchert a. Kassel, Burgschweiger a. Stallupönen, Lederer a. Osterode a. H., Gerling a. Wismar, Wehrpfennig a. Stuttgart, Marquardt a. Tiefenort, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

1587.

Nahe Gefahr!

Viele Leute setzen sich unbewußt im täglichen Leben einer schweren Gefahr aus, nämlich der Infection durch Tuberkelgift. Die Virulenz dieses Giftes ist eine derartige, daß, nachdem dasselbe sogar für mehrere Stunden einer Hitze über 100° C. (Siedehitze) ausgesetzt ist, ein mit bloßem Auge kaum wahrnehmbares Quantum Vergiftungserscheinungen hervorzubringen vermag, wenn dasselbe in die Blutmasse eingeimpft wird. Injectionen von drei hundertstel Gramm haben in zahlreichen Fällen den Tod nach sich gezogen. Die Hauptgefahr der Ansteckung liegt aber im Sputum der Lungenkranken; dasselbe trocknet in den Spucknäpfen, auf den Dielen und in den Taschentüchern ein, die bacilenhaltige Materie wird zerstäubt, theilt sich dem Luftstrome mit und gelangt so auf directem Wege in die Athmungsorgane. Hierdurch ist es erklärt, daß ganze Familien an der Schwindsucht zu Grunde gehen und, daß ganz gesunde Leute, die mit Schwindsüchtigen im nahen Verkehr stehen, der schrecklichen Krankheit verfallen. Diese furchtbare Gefahr für das menschliche Leben kann aber durch eine einfache Maßregel beseitigt werden. Die Kranken müssen angehalten werden, stets in täglich zu reinigende Spuckgläser zu spucken, deren Boden mit Wasser gefüllt ist, denn die tuberkulöse Materie wird nur durch Eintrocknen und nachherige Zerstäubung gefährlich.

Wo aber bereits die bekannten Symptome der beginnenden Lungenschwindsucht vorhanden sind, (Allgemeine Schwäche, Fieber, Husten, Auswurf, Blutspeien, Nachtschweiße etc. etc.) bringe man die Sanjana-Heilmethode in Anwendung, welche auf jahrelange glänzende Erfolge zurückblicken kann. Personen, die hoffnungslos darniederlagen, sind durch dieses Heilverfahren gerettet worden und leben heute noch in frischer Gesundheit, um die Heilkraft derselben zu attestiren. Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.



direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Crefeld,** also aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammte und Plüsche jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Acht Pfennige täglich kosten die Medicamente zur raschen und sicheren Heilung der Kinder, die an englischer Krankheit (Knochenerweichung) leiden. Man verlange von der Firma W. Breustedt & Comp., Liebenburg a. Harz, ausführliche Broschüre, die gratis und franco zugesandt wird.

Ihre Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Otto Behr,
Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 128.

Maud Behr,
geb. Lumsdaine.

Heute Nachts 11½ Uhr entschlief sanft unser lieber kleiner Otto im Alter von 4 Monaten, welches tief betrübt anzeigen (3383

E. Frost u. Frau, geb. Philipsen.
Adl. Liebenau, d. 9. Juli 1891.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der auf 4493 M 50 ₰ veranschlagten Thüren und Fenster incl. Beschlägen für die im Bau begriffene Schule in der Baumgartschen Gasse Nr. 2, soll in Submission vergeben werden.

Versiegelte Offerten sind bis zum **Mittwoch, den 15. Juli cr.,** Vormittags 11 Uhr, im Stadtbaubureau, Langgasser Thor, abzugeben, woselbst auch Anschlag, Bedingungen und Zeichnungen eingesehen werden können.

Danzig, den 8. Juli 1891.

Die Stadt-Bau-Deputation.



Sonntag, den 12. Juli d. Js., wird ein Personenzug mit 2. u. 3. Wagenkasse abgelassen.

Danzig l. Thor Abf. 7 Uhr Vorm., **Carthaus** Ank. 9 Uhr Vorm.

Zu dem Zuge, welcher auf allen Zwischenstationen hält und in Praust an den um 6 Uhr 46 Min. von Dirschau abfahrenden Zug Anschluß hat, werden in Danzig l. Thor und Praust Fahrkarten zum einfachen Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt ausgegeben.

Die Rückfahrt erfolgt:

Carthaus Abf. 8 Uhr 30 M. Abds. **Danzig l. Thor** Ank. 10 Uhr 30 Min. Abends

In Praust Anschluß an den 10 Uhr 56 Min. in Dirschau eintreffenden Personenzug. (3412

Freigepäck wird nicht gewährt.

Danzig, den 10. Juli 1891.

Königliches **Eisenbahn-Betriebs-Amt.**

Auction

im Geschäftslokale Schmiedegasse 9.

Sonnabend, den 11. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung

1 Pfeilerspiegel in mahag. Rahmen, 1 mah. Wäschespind, 2 Sophas, 1 mah. Sophatisch mit Decke, 1 Regulator und diverse andere Möbel,

sowie im Auftrage

1 Modellschiff, 2 Oeldruckbilder, 1 vierarm. Hängelampe und 1 Weckeruhr

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse 9.

Auction

im Geschäftslokale Frauengasse 37.

Sonnabend, den 11. d. Mts., Mittags 12 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung

einen eisernen Geldschrank

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig,
9 Schmiedegasse 9. (3333

Pferde-Auction.

Mittwoch, den 15. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, kommen auf dem hiesigen Gestüthofe die Beschäler:

Mentor, braun, 1,73 Meter groß, 1881 in Oldenburg gezogen, Vater Agamemnon, Mutter Oldenburger Landstute,

Nero, schwarzbraun, 1,77 Meter groß, 1881 in Oldenburg gezogen, Vater Edgard, Mutter Oldenburger Landstute,

meistbietend gegen Baarzahlung zur Versteigerung. (3118

Marienwerder, 6. Juli 1891.

Königliche Gestüt-Direction.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg-New-York

vermittelst der schnellsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Havana
La Plata	Afrika	Mexico

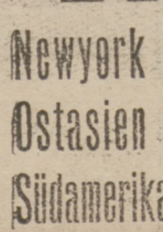
Nähere Auskunft ertheilen **Rudolph Kreisel,** Danzig, Brodbänkengasse 51; **E. Mencke-Danzig.** (325[illegible]

Nr. 569.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach



Newyork — Baltimore
Ostasien — Australien
Südamerika — La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93. Adolph Loth, Danzig.

Sommer-Pferde-Decken,

Rein wollene Schlafdecken, Getreide- u. Mehl-Säcke, Rips-Pläne, Unterlege-, Stacken-, Locomobile- u. Dreschkasten-Pläne, Jute 2c. **Band**

empfiehlt in anerkannt größter Auswahl zu den billigsten Preisen (3311

Paul Bertram,

Säcke-, Pläne- u. Decken-Fabrik,
Danzig, Milchkannengasse 6.

Haarleidende.

Alle, welche mit diesem Uebel behaftet sind, sollten nicht versäumen, sich schleunigst an den Unterzeichneten zu wenden. Derselbe heilt die hartnäckigsten Fälle unter Garantie für Erfolg! — Kein Geheimmittel. — Kein Schwindel!

1000 Mark Demjenigen der nach beendeter Cur nicht geheilt ist. Zahlreiche Dankschreiben. Prospecte gratis u. franco. **F. Kiko, Herford.**

Accumulatoren

(elektrische Stromsammler, „System Correns")

D. R. Pa. Nr. 51 031, 52 853 u. 54 371,

laut verschiedenen Gutachten von **höchstem elektrischen Nutzeffect, liefern bei geringstem Gewicht u. Volumen** (12 Ampère Stunden pro 1 Kilo Plattengewicht) zu **billigsten Preisen** mit **weitgehendsten Garantieen für gleichbleibende Capacität und Haltbarkeit** die

Berliner Accumulatoren-Werke
E. Correns u. Co., (3027

Bureau: Kirchstraße 24. Fabrik: Alt-Moabit 104/105.

Prospekte, Gutachten, Zeugnisse, Kostenanschläge, wie alle gewünschten Auskünfte stehen mit Vergnügen gratis u. franco zu Diensten. Lieferung schnellstens in 6—8 Wochen.

Für 50 Pfg.

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenschmerzen, Hüftweh und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis: Flasche 50 Pfg. u. 1 Mk.; vorräthig in den meisten Apotheken.

Sonntag, den 12. d. Mts., Vergnügungsfahrt

per Dampfer nach den Kriegsschiffen, nach Hela und zurück.

Abfahrt Morgens 8½ Uhr vom Johannisthor mit Anlegen in Neufahrwasser, Brusbergs Hotel.

Billets à 1,00 M zu haben bei Herrn K. Kramp Nachf., Cigarrengeschäft, Langebrücke, u. Brusbergs Hotel, Neufahrwasser.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus,** gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

D. Weichsel,

Capt. Engelhardt,

D. Thorn,

Capt. Greiser,

liegen im Laden nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Thorn, Wloclawek und Warschau.** (3378

Güterzuweisungen erbittet

Dampfer-Expedition „Fortuna".

Ein Brennmaterialien-Geschäft ist weg. hoh. Alters d. Besitzers möglichst bald zu verkaufen. Näh. Langgasse 42¹ von 10 Uhr ab.



Gepäck-Dreirad.

Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt Nr. 2.

Größtes Fahrrad-Lager.

Reichhaltige Auswahl in diesjährigen Neuheiten
Cushion Tyres, Federungs-Rover etc.

Beste Fabrikate. Billigste Preise. Preislisten gratis und franco. (6279

Naumann's Fahrräder



Entöltes Maismehl. — Für **Kinder u. Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet u. **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** Ueberall vorräthig in Pack. à 60 u. 30 ₰. **Engros bei A. Fast, Danzig.**

Mondamin empfiehlt **J. M. Kutschke,** Langgasse. (2973

Sonnen-Schirme,

größte Auswahl in Neuheiten,

Regen-Schirme,

beste, haltbare Qualitäten, v. 1,50—36 Mk.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

En gros. — En detail. (3373

Wasserdicht imprägnirte Havelocks, Ulsters, Jagdjoppen,

Dänische Ledermäntel und Joppen,

Regenmäntel, Staubmäntel, leichte Jaquettes

empfiehlt

Paul Dan,

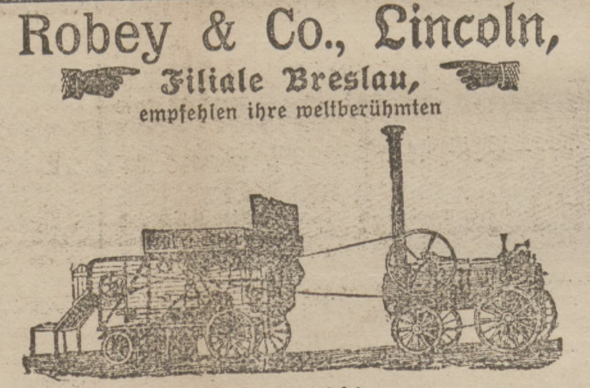
Langgasse 55, Ausstattungs-Geschäft für Herren. (3142

Anfertigung eleganter Herrengarderobe.

Robey & Co., Lincoln,

Filiale Breslau,

empfehlen ihre weltberühmten



Locomobilen

und Eisenrahmen-Dresch-Maschinen

franco jeder Bahnstation (keineswegs theurer als deutsche Fabriken) **zu bedeutend ermäßigten Preisen.**

Jede **Garantie** für höchste Leistung, Reindrusch, gutes Sortiren und marktfertiges Getreide.

Probedrusch.

Größtes Lager in Deutschland von Reserve-Theilen! Tüchtige Monteure stets zur Verfügung.

Kataloge, Prospecte, **hunderte von Zeugnissen,** welche sich **durchweg höchst günstig** aussprechen, durch:

J. Hillebrand, Dirschau.

Ueber 12000 unserer Dampfmaschinen sind im Betriebe.

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1890: 8229 Gäste.



Export,- Speierling- und Borsdorfer-Aepfelwein, unerreichter vorzüglichster Qualität.

Wir bitten auf obige Etiquette zu achten. Versandt in Flaschen und Gebinden.

Aepfelwein-Champagner.

Güte, Wohlgeschmack, absolute Glanzhelle und anerkannte Gesundheitsdienlichkeit unserer garantirt reinen Aepfelweine sind durch ausschließliche Verwendung des allerfeinsten Taunusobstes, sowie durch die naturgemäße Kelter- und Behandlungsart derselben bedingt. Von den Herren Aerzten allgemein als sanitäres Getränk empfohlen und verordnet, eignen sich unsere Aepfelweine auch ganz vorzüglich zur Bereitung von Bowlen und Weinsuppen.

Vorräthig bei nachstehenden Firmen:

A. Fast,	**Gustav Heinecke,**
F. Garczynski vm. **B. N. Fethke,**	**Carl Köhn,**
F. E. Gossing,	**W. Machwitz,**
Emil Hempf,	**H. Mansky.** (3249

Vertreter: **J. J. Renfer** in Danzig, Melzergasse 12.

Hühneraugen

Hornhaut, Warzen 2c. 2c. werden sicher, schmerz- und gefahrlos beseitigt durch das **unbedingt wirksame,** leicht und bequem anwendbare **„Cornilin".** Preis **60** Pfg. (für 1 Jahr genügend). Gebrauchsanweisung beigefügt. Bestandtheile sind angegeben. Vorräthig in Apotheken.

Patent-

und technisches Bureau
von

A. Barczynski,

Ingenieur,
Berlin W.,
Potsdamerstr. 123.

Pianinos

für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse No. 38, Friedrich Bornemann u. Sohn, Pianofabrik. (1407

Ein ländliches Grundstück

mit 73 Hekt. gutes Land und einen dazu gehörigen

Ringofen-Ziegelei,

Produktion jährlich 1½ Million. Stück, sowie ein zur Ziegelei gehöriges großes (3092

Thonlager,

eine Meile von Danzig, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers z. verk. Zahlungsfähige Käuf. belieb. ihre Adr. i. d. Exped. d. Z. u. Nr. 3092 einzureichen.



Ein Reitpferd

(Stute)

steht zum Verkauf.

Näheres **Langgarten 74** beim Kutscher in d. Vormittagsstunden.

Pianinos

(prämiirt), gute und ger. Flügel, Tafelkl. verk. resp. verm. bill. **Mahlke & Co.,** Breitgasse 24¹.

Einen durchaus tüchtigen

Verkäufer

bei hohem Salair und einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit gut. Schulbildung, sucht per 1. August cr. für sein Tuch-, Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft (2915

Bartenstein Ostpr.

J. Frankenstein.

Platzvertreter

gesucht für Verkauf von

Chile-Wallnüsse

für Rechnung eines ersten Hamburger Import-Hauses. Anträge mit Referenzen unter H. c. 05603 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** (3017

Suche für meinen Sohn, der im Besitze des Einjähr.-Zeugnisses ist und auf dem Gute Czarlin bei Dirschau als Eleve 2 Jahre lang die Wirthschaft erlernt hat, zu **Oktober oder später Stellung.** (3056

Ernst Kettler, Rentier, Danzig, Schwarzes Meer 9.

Ich bin bevollmächtigt, die Grundstücke Poggenpfuhl Nr. 28 29, worin seit vielen Jahren eine flotte Bäckerei und ein Mehl-Geschäft betrieben wird, unter **günstigen** Zahlungsbedingungen zu verkaufen und bitte Kauflustige sich bei mir zu melden.

John Philipp,
3262) Hundegasse Nr. 100.

Suche Stellung als Rechnungsf., Amtssec., Speicherverw. 2c. b. sehr besch. Anspr., 30 J. alt, verh., noch in Stell. Gute Zeugn. Gleich Stadt oder Land.

Gefl. Offerten unter 3191 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für eine Weinhandlung w. ein cautionsfähig. Büffetier resp. Restaurateur zur selbstst. Uebernahme der Weinstube nebst Detailverkauf gesucht. Offerten m. gen. Angabe der Verhältn. u. 3335 in der Exped. d. Zeitung erb.

Ein im Hochbau erfahrener

Techniker

wird gesucht. Tagegelder bis zu 7,50 M. Zureisekosten können gewährt werden.

Gesuche mit Zeugnissen und Lebenslauf zu richten an (3283

Reimer,

Garnison-Bauinspector
in Gumbinnen.

Für mein Tapisserie- und Kurzwaarengeschäft suche ich eine

tüchtige Verkäuferin,

die mit der Branche und allen weiblichen Arbeiten vertraut ist und polnisch sprechen kann.

K. Petersilge-Thorn.

Empf. tücht. Wirth., Büffet-, Stub.- u. Dienstmädch., Köch., Näther., Kutscher und Diener. **M. Kryniecki,** Jopengasse 7.

Suche p. Oktbr. u. theils a. fr. einige g. ausgeb. **Drogisten,**
" " " **Eisenhändler,**
" " " **Cigarrenhändl.,**
1 Exped. für **Mühlenfabrikate,** einige g. ausgeb. **Cassirerinnen** u. div. g. ausgeb. **Materialisten,** auch für d. **Delik.-Br.** geeignet, mit besseren Manieren.

E. Schulz, Fleischergasse 5.

Ein gebildeter junger **Landwirth,** der 2 Jahre praktisch thätig gewesen ist u. ½ Jahr die landwirthsch. Hochschule besucht hat, sucht von sofort Stellung direct unter dem Prinzipal. Familienanschluß erwünscht.

Gefl. Offerten unt. 3170 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Ein erfahrener, energischer u. nüchterner landwirthschaftl. erster Inspector (unverh.), im Alter bis ca. 40 Jahren zum sofortigen Antritt gesucht. Anfangsgehalt 450 M. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse erbeten unter Chiffre A. L. postlagernd **Lauenburg i. Pomm.** (3313

Damen,

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski in Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26. (3366

Milchkannengasse

ist ein Comtoir mit drei großen Speicherräumen v. 1. Jan. 1892 zu verm. Näheres Langgasse 65.

Eine freundliche Wohnung in der 1. od. 2. Etage, best. aus drei Zimmern, hellem Entree 2c., in der Gegend zwischen Vorst. Grab. und Breitgasse wird zum 1. Okt. zu miethen gesucht. Adr. mit Preisangabe unter 3227 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Sängerheim.

Sonnabend, 11. d. M.:

Kinderfest.

Programm wie bekannt.
Anfang 4 Uhr.

Die eingelösten Billets haben Giltigkeit. (3369

— — — —!

Ich bete für Dich und baue auf des Allmächtigen Hilfe. (3410

Sammlung

für die Ferien-Colonien.

Albrecht v. Lewinski 5 M.

(Dieser Betrag war in der gestrigen Morgen-Nummer versehentlich als für die russischen Juden eingegangen registrirt.)

Zusammen 138 M.

Exped. d. Danziger Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.